

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restamtell kostet die Zeile 50 Pf. Abat nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 11. Mai 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Hartmann in Thorn.

Befellungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

### Die amtlichen Kriegsberichte.

#### Der deutsche Tagesbericht.

Wolffs Telegraphenbüro teilt amtlich mit:  
Großes Hauptquartier, 9. Mai.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Ypern warfen wir den Gegner aus seiner stark befestigten Stellung zwischen den Straßen Fortuin—Wielte und Gheluvelt—Ypern heraus, nahmen die Orte Frezenberg und Verlorenhoef und setzten uns hierdurch in den Besitz wichtiger, die Umgegend von Ypern im Osten beherrschender Höhenzüge.

800 Engländer,

darunter 16 Offiziere, wurden bisher gefangen genommen. Französische Angriffe westlich von Dievin nordöstlich der Dorettohöhe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind. Bei La Bassée und bei Bitry (östlich Arras) wurde je ein feindliches Flugzeug von uns zur Landung gezwungen. Ein unter Ausnutzung von Nebelbomben unternommener französischer Teilangriff westlich Perthes wurde mit Handgranaten abgewiesen. In den Argonnen, zwischen Maas und Mosel sowie in den Vogesen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

In Sibau haben wir große Lager von Kriegsvorräten beschlagnahmt. Vor starken Kräften aller Waffen, die der Gegner bei Mitau gesammelt hat, wichen unsere gegen diese Stadt vorgeschobenen Abteilungen langsam aus. Nordöstlich von Rowno wurde, nach Vernichtung eines russischen Bataillons, die Bahn Wilna—Szawle gründlich zerstört. Am Njemen bei Sredniki griffen wir die versprengte Reste von vier russischen Bataillonen, die wahrscheinlich zu den am 6. und 7. Mai bei Kossienie geschlagenen Truppen gehören, auf. Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Piliza wurden unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung des geschlagenen Feindes überschritten die Truppen des Generals v. Madatsen nach Kampf den Wislof zwischen Besto (östlich Rymanow) und Frysztaf. Vor dem Druck der östlich und nördlich Tarnow kämpfenden Verbündeten weicht der Feind auf Mielec und über die Weichsel zurück. An der wandernden russischen Karpathenfront warfen andere deutsche Truppen den Feind aus seinen Stellungen an der Bahn Mezolaborcz—Sanok. Die Beute an Geschützen und Gefangenen vergrößert sich noch fortgesetzt.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Die österreichischen Generalstabsberichte.

Amtlich wird aus Wien vom 8. Mai mittags gemeldet:

Die Folgen der Schlacht von Tarnow und Gorlice übertragen sich nunmehr auch auf die Karpathenfront östlich Lupkow. Unsere Truppen, die auch hier zum Angriff übergingen, eroberten nachts den Grenzstamm nördlich der aus den letzten erbitterten Karpathenkämpfen bekannten Orte Telepocz, Zellö, Nagypolani.

Während der Wintermonate haben die Russen unter den schwersten Verlusten in wochenlangen Kämpfen südlich des Grenzstammes der Karpathen Fuß gefaßt und durch Einsatz aller verfügbaren Reserven ihre Front in den Oberläufen der Dnawa, Daborcza und Cziroka nach Süden vorgeschoben. Trotz aller Stürme und wütenden Angriffe des Feindes konnte der Ujzokerpaß uns nicht entrisen werden. Nördlich und beiderseits des Passes hielt unsere Gruppe, die hier monatelang fest, felsenfest stand. Der ganze Raumgewinn der Russen ist nun in wenigen Tagen verloren gegangen. Unter den großen Verlusten, die ein jo

eifriger Rückzug bedingt, räumte der Feind den Streifen ungarischen Bodens, den er so mühsam erstritt.

In Westgalizien nehmen die Kämpfe an der ganzen Front weiter einen erfolgreichen Verlauf. Krosno wurde gestern durch unsere Truppen erobert. Wie groß die Verwirrung und Unordnung bei der auf der ganzen Front im schleunigen Rückzuge befindlichen Armee Radso Dimitriews ist, beweisen die im Ortskampf um Brzostek gemachten Gefangenen, die den sechs russischen Divisionen Nr. 5, 21, 31, 52, 63 und 81 angehören. Teile der aus den Besätzen zurückflutenden russischen Truppen wurden an mehreren Stellen umzingelt und gefangen genommen.

Die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai Gefangenen erreichte bisher 70000. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

In Südbulgarien wurden auf den Höhen beiderseits des Donnicatales starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Ein russischer Stützpunkt bei Zaleszczyki wurde von uns erstritt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschall-Deutnant.

Der amtliche Wiener Bericht vom 9. Mai mittags lautet:

In der Verfolgung des aus seinen Höhenstellungen geworfenen Gegners haben unsere Kolonnen den Grenzstamm der Karpathen überschritten. Ungarn ist vom Feinde frei.

Auf galizischem Boden dauert die Schlacht fort. In einem Frontraum von über 200 Kilometer — von der Weichsel bis zum Ujzoker Paß — weicht der Gegner zurück. Die verbündeten Armeen haben unter siegreichen Kämpfen ungefähr die Linie Ujzoker Paß—Romancaza—Krosno—Debica—Sagucin überschritten.

Im Karpathenabschnitt östlich des Ujzoker Passes und an der Front in Südbulgarien haben sich nun ebenfalls heftigere Kämpfe entwickelt. Unsere Truppen eroberten mehrere russische Stellungen. Starke feindliche Kräfte greifen unsere Truppen auf den Höhen nordöstlich Ditynia an. Dort Kampf im Gange. Der stark befestigte Brückenkopf Zaleszczyki, den der Gegner in wochenlangen verzweifelten Kämpfen festzuhalten versuchte, wurde gestern von unseren Truppen erstritt, die Russen über den Dnjestr verfolgt, 3500 Mann gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschall-Deutnant.

#### Die französischen Kriegsberichte.

Der amtliche französische Bericht vom Freitag Nachmittag lautet: Ein deutscher Angriff erfolgte gestern gegen Ende des Tages in den Argonnen bei Bagatelle und mißlang vollkommen. Auf der übrigen Front, besonders nördlich Ypern und im Bauquoisgebiet, heftige Artilleriekämpfe.

Amtlicher Bericht von Freitag Abend: In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag unternahm der Feind zwei kleine Angriffe, einen in Friese westlich von Peronne, den anderen in der Champagne bei der Feldschanze von Beau Séjour. Die Angriffe wurden durch unser Feuer und mit dem Bajonett zurückgeworfen. Am Freitag Vormittag war das Wetter sehr schlecht und verhinderte jede Aktion. Nachmittags herrschte nur Artilleriekampf, der auf den Maas Höhen besonders heftig war.

Amtlicher Bericht von Sonnabend Nachmittag: In Belgien haben die Deutschen bei Tagesanbruch die englischen Linien bei St. Julien heftig angegriffen, sind aber zurückgeworfen worden und haben schwere Verluste erlitten. Südlich von Ypern und der Höhe 60 haben englische Truppen einen Teil der Schützengräben, welche sie vor drei Tagen verloren hatten, wiedergewonnen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. Amtlicher Bericht vom Sonnabend Abend: Artilleriekämpfe auf der ganzen Front. Eines unserer Bataillone nahm durch glücklichen Handstreich eine starke deutsche Feldschanze westlich Lens ein. Drei Angriffsversuche im Lepréte-Walde wurden sofort abgewiesen. Auf dem rechten Gehtufer rückten wir nahezu einen Kilometer auf einer Front von 1500 Meter in Richtung Meheral vor.

#### Der englische Bericht.

General French meldet vom 9. Mai: Die Kämpfe südöstlich Ypern dauerten ohne wesentliche Veränderung fort. Der Feind machte einen wütenden Angriff auf unsere Laufgräben zwischen Ypern und Poelcapelle. In der Gegend Menin gehen die Kämpfe fort. Gegenangriffe sind im Gange.

#### Belgischer Bericht.

Die Agence Havas veröffentlicht folgenden belgischen Heeresbericht: Die feindliche Artillerie beschränkte sich darauf, zwischen Ramscapele und Dube-Styretkensterke das Gelände hinter der Yper nördlich und südlich von Dixmuiden, sowie die Umgegend von Döfkerke und Keninghe zu beschleßen.

#### Russischer Bericht.

Der Große russische Generalstab meldet vom 8. Mai: In der Gegend von Mitau schließen unsere Truppen den Feind weiter eng ein. In der Richtung auf Mawa nutzten wir den frisch errungenen Erfolg aus und besetzten dort am 6. die Dörfer Marczisz und Grzymki. Wir wiesen in dieser Gegend drei Gegenangriffe des Feindes zurück. Wiederholte deutsche Versuche, die Weierei Pomiani zurückzuerobern, waren vergebens. Am 6. versuchte der Feind, die Piliza bei Kozlowez zu überschreiten, wurde aber durch unser Feuer zurückgeworfen. In Galizien, zwischen der Weichsel und den Karpathen, dauern die Kämpfe mit gleicher Erbitterung fort. Sie haben den Charakter einer großen Schlacht angenommen. In dieser Gegend ist das Eintreffen mehrerer deutscher Korps gemeldet. In der Richtung auf Mezolaborcz wiesen wir sechs heftige Angriffe des Feindes mit dem Bajonett zurück. Die Zahl der Verwundeten aus der Gegend von Mawuwa wächst. Im Tale der Donniza errangen wir auch einen wesentlichen Erfolg.

### Die Kämpfe zur See.

#### Zum Untergang der „Lusitania“.

##### Aber 1000 Personen ertrunken.

Das Londoner Presbüro meldet, daß von 2160 Personen, die sich auf dem Dampfer „Lusitania“ befanden hatten, insgesamt 658 gerettet und 45 Leichen gelandet wurden. In Queenstown sollen noch 22 Überlebende gestorben sein. Von den Offizieren wurde nur der Kapitän Turner gerettet. — Nach Meldung des Reuterschen Büros wurden in Queenstown noch 45 Überlebende der „Lusitania“ von einem Fischdampfer gelandet.

##### Die Nationalität der Passagiere.

Die britische Gesandtschaft in Haag hat ein Telegramm des englischen Ministeriums des Äußern erhalten, in dem die Nationalität der Passagiere der „Lusitania“ folgendermaßen angegeben wird: 1. Klasse: 179 Engländer, 106 Amerikaner, 3 Griechen, 1 Schwede, 1 Mexikaner, 1 Schweizer; zweite Klasse: 521 Engländer, 65 Amerikaner, 3 Russen, 1 Belgier, 3 Holländer, 5 Franzosen, 1 Italiener und zwei Personen unbekannter Nationalität; 3. Klasse: 204 Engländer, 39 Iren, 13 Schotten, 59 Russen, 17 Amerikaner, 21 Perjer, 3 Griechen, 1 Finne, 4 Norweger und 1 Mexikaner.

#### Die „Lusitania“ mit Kriegsmaterial beladen und mit Geschützen armiert.

Wolffs Büro teilt zum Untergang der „Lusitania“ mit:

Der Cunard-Dampfer „Lusitania“ ist, wie Reuter meldet, am Freitag durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Die „Lusitania“ war selbstverständlich, wie neuerdings die meisten englischen Handelsdampfer, mit Geschützen armiert. Außerdem hatte sie, wie hier einwandfrei bekannt war, erhebliche Mengen von Munition und Kriegsgeschütz unter ihrer Ladung. Ihre Eigentümer waren sich daher bewußt, welcher Gefahr sie ihre Passagiere aussetzten. Sie allein tragen die volle Verantwortung für das, was geschehen mußte. — Deutscherseits ist nichts unterlassen worden, um wiederholt und eindringlich zu warnen. Der kaiserliche Botschafter in Washington hat noch am 1. Mai in einer öffentlichen Bekanntmachung auf diese Gefahren aufmerksam gemacht. Die englische Presse hat damals diese Warnung verpöppet unter Hinweis auf den Schutz, den die britische Flotte dem transatlantischen Verkehr sichere.

Wie Wolffs Büro von zuständiger Seite weiter erfährt, befanden sich an Bord der „Lusitania“ 5400 Kisten Munition. Bei weitem der größte Teil der Ladung bestand aus Kriegstonterbande.

Die Mitteilung des M. L. B., daß sich an Bord der „Lusitania“ 5400 Kisten Munition befanden und daß bei weitem der größte Teil der Ladung aus Kriegstonterbande bestand, wird vom „Lokalanz“ durch ein Telegramm aus Kopenhagen ergänzt, in dem es heißt: An Bord der „Lusitania“ wurden bei der Torpedierung mehrere Explosionen gehört, was darauf schließen läßt, daß die in den Schiffsraum eindringenden Torpedos die Munition zur Entzündung brachten, die das Schiff in großen Mengen für die Alliierten mit sich führte.

Aus zuverlässigen Quellen ist laut „Lokalanz“ bekannt gegeben worden, daß die „Lusitania“ Anfang Februar an Kriegsmaterial namentlich Unterseebootteile nach England transportierte, am 26. Februar 7440 Kisten Munition, 325 Kisten Armeeausrüstungsgegenstände und 7000 Schußwaffen, am 4. April ging sie mit Geschützen und großen Mengen von Gewehren nach England.

#### Englische Ablehnung.

Die englische Admiralität teilt mit: Die Meldung, daß die „Lusitania“ bewaffnet war, ist unwahr.

#### Nähere Einzelheiten über den Untergang.

Das Reutersche Büro meldet: Bisher wurden nur wenig Einzelheiten über den Untergang der „Lusitania“ bekannt. Das ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die drahtlose Station auf einem einsamen Kap fern von der Umwelt steht und nur über eine mangelhafte telegraphische Verbindung verfügt. Unter den Passagieren befanden sich viele hervorragende Amerikaner.

Wie gemeldet wird, waren außer 20 Booten der „Lusitania“ noch in kürzester Zeit 16 andere an Ort und Stelle. Unter den Passagieren befanden sich außer Vandalbild noch der Theaterdirektor Charles Frohmann.

Passagiere erzählen, daß die Torpedos, die die „Lusitania“ trafen, von zwei Unterseebooten abgeschossen wurden. Eins traf den Maschinenraum, ein zweites das Vorderdeck. Angeblich sollen bei der Explosion erstickende Gase entwickelt worden sein, sodaß einige der Mitfahrenden das Bewußtsein verloren. Die Explosionen trieben die Passagiere auf Deck. Als das Schiff schnell sank, entstand eine Panik. Viele Reisende sprangen mit dem Rettungsgürtel ins Wasser und hielten sich so über Wasser. Unter den Mitfahrenden befanden sich auch der amerikanische Champagnerkönig Kessler und der Zeitungsbester Hearst.

Der Journalist Comper aus Toronto, ein Überlebender von der „Lusitania“, der in Queenstown befragt wurde, erklärte folgendes: Als der Dampfer sich Irland näherte, wurde scharfer Auslug gehalten. Ich sprach gerade mit einem Freunde, als um ungefähr 2 Uhr in einer Entfernung von 1000 Yards die Kommandobrücke eines Unterseebootes sichtbar wurde. Gleich darauf konnte man die weiße Schaumlinie eines Torpedos sehen. Die „Lusitania“ wurde am Vorderbug getroffen. Es erfolgte eine laute Explosion, Teile des aufgerichteten Schiffskörpers flogen in die Luft. Bald darauf traf ein zweiter Torpedo das Schiff, das sich nach Steuerbord zu neigen begann. Die Beladung ging sofort daran, die Passagiere in die Boote zu bringen. Alles spielte sich in Ordnung ab. Einige Boote konnten infolge des Übernehmens des Schiffes nicht niedergelassen werden und mußten, als das Schiff sank, abgeschnitten werden. Wie verlautet, ist auch der amerikanische Millionär Vandalbild ertrunken. Die Überlebenden erklären, daß viele Passagiere durch die Torpedos getötet oder verwundet wurden.

Nach Mitteilungen der Geretteten von der „Lusitania“ war es ein heftiger, ruhiger und sonniger Nachmittag, als das Schiff torpediert wurde. Die meisten Passagiere hatten eben gefrühstückt und standen auf Deck, um nach der irischen Küste auszuspähen. Alle Geretteten bezeugen, daß Passagiere und Besatzung sich bei der Ausbootung außerordentlich ruhig verhielten. Frauen und Kinder wurden zuerst in die Boote gelassen. Als der Dampfer sank, zog er fünf Boote in den Strudel mit hinab. Nach Erzählung eines Stewards sind eine Anzahl Passagiere durch die Explosion beim Frühstück überrascht worden. Ein Torpedo drang in den Heizraum. Zehn Boote der „Lusitania“ retteten ungefähr 500 Menschen. Der Schleppdampfer „Stormcoad“ nahm 160 Personen von diesen auf, nachdem die Boote sechs Stunden lang herumgetrieben waren. Die „Lusitania“ hat im Augenblick der höchsten Gefahr drahtlose Notsignale abgefaßt.

## Deutsche und österreichische Preßstimmen.

Wie die Berliner drücken auch die Wiener Mütter einmütig ihr tiefes Mitleid mit den unglücklichen Opfern bei der Katastrophe der „Lusitania“ aus, stellen jedoch fest, daß die Schuld an dem maßlosen Unglück die englischen Minister allein trifft, welche die antike menschenfreundliche Warnung der deutschen Botschaft in Washington als „kindlich“ bezeichnet haben. Deutschland könne sich jetzt auf dieses feierliche Wort berufen und allen, die etwa Klagen würden, seine fiedelose Ehre entgegenhalten. In der „Lusitania“, die direkt in die Listen der englischen Kriegsflotte eingetragen worden war, sei ein englisches Kriegsschiff vernichtet. Die deutschen Unterseeboote hätten der englischen Seebeherrschung einen fürchterlichen Schlag verleiht. Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ sagt: Der mit der Versenkung der „Lusitania“ erzielte Erfolg zeigt, daß die englische Flottenstrategie vollkommen versagt hat, während die deutsche sich bewährt. Er zeigt, daß die Strategie des Abwartens, die von England geübt wird, dem deutschen Offensgeist nur den Weg zu großen Erfolgen ebnet. Die Pläne der Engländer, mit ihrer Kriessflotte Deutschland von der Welt abzuschließen, sind ebenso mißglückt, wie die Kriespläne der Russen.

## Der Eindruck der Katastrophe in England.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Kopenhagen: Alle deutschen Siegesnachrichten aus Ost und West sind in ganz England durch den Untergang der „Lusitania“ in den Hintergrund getreten. Die Londoner Presse drückt Kaferei und ohnmächtige Mut in nicht wieder zu gebender Weise aus. „Daily Express“ geht soweit, zu sagen, daß es eine hervorragende Wohltat für die Welt sein würde, wenn man den deutschen Botschafter Grafen v. Bernstorff wegen Mordes in den elektrischen Hinrichtungsstuhl setzte. Gleichzeitig enthalten die meisten Blätter die schärfsten Anklagen gegen die Admiralsität, die zuließ, daß die „Lusitania“ ohne Begleitschiffe durch das Küstengebiet fuhr, in dem die deutschen Unterseeboote in der letzten Zeit lebhafteste Tätigkeit entfaltet hatten. „Schiffad.“ schreibt in „Daily Telegraph“: Die Schicksaligkeit, mit der die „Lusitania“ sank, zeigt wieder, daß auch das aufs beste konstruierte und stärksten gebaute Schiff einem Torpedoangriff nicht standhalten kann. Lord Charles Beresford sagte bei einer Unterredung, der Untergang der „Lusitania“ sei darauf zurückzuführen, daß es an Kreuzern zum Schutze der Handelsstraßen mangle.

Der Pariser „Matin“ berichtet aus London: Vor den Büros der Cunardlinie steht eine dicke Menschenmenge. Zahlreiche Amerikaner äußerten die heftigste Empörung. Der Dampfer hatte eine bedeutende Ladung an Bord und führte wahrscheinlich auch Metallbarren. Die „Lusitania“ hatte Rettungsboote für 3000 Personen.

## Ausbreitungen gegen Deutsche.

Reuters Büro meldet: Die wegen des Unterganges der „Lusitania“ erregte Menge in Liverpool hat eine Anzahl deutscher Läden geplündert. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor. Das Londoner Börsenkomitee veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der sämtlichen deutschen und österreichischen Börsenmitgliedern geraten wird, sich nicht im Börsegebäude zu zeigen wegen der Erbitterung über den Untergang der „Lusitania“.

## Der Eindruck in Amerika.

Auch an der Newyorker Börse herrscht große Aufregung; alle Kurse fielen. Die Nachricht schlug in Washington wie eine Bombe ein. In amtlichen Kreisen ist man eifrig bestrbt, zu erfahren, ob auch Leben von Amerikanern verloren gingen. — Einer Newyorker Meldung der „Times“ zufolge wartete eine dichtgedrängte Menge in atomolier Stille auf Nachrichten. Einige Deutsch-Amerikaner, welche die Bemerkung fallen ließen, daß man vor dem der „Lusitania“ bevorstehenden Schicksal gewarnt habe, wurden von der erregten Menge geschlagen, bis sie das Bewußtsein verloren. Die allgemeine Ansicht ist, daß Wilson jetzt handeln müsse, wie er es in seiner Note für den Fall, daß Nord-Amerikaner getötet würden, angekündigt habe. „Newyork Herald“ sagt, ein Donnerschlag des Entsetzens würde durch die neutrale Welt fahren ob dieser kaltblütigen geplanten Missetat.

Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Newyork bespricht man in den Vereinigten Staaten abfällig die Sorglosigkeit der englischen Admiralsität, weil sie die „Lusitania“ nicht durch Torpedobootszerstörer begleiten ließ. Es wird darauf hingewiesen, daß ein deutsches Unterseeboot am Tag vorher an der gleichen Stelle, wo die „Lusitania“ torpediert wurde, sich gezeigt habe.

## Präsident Wilson und die Katastrophe der „Lusitania“.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Amsterdam: Präsident Wilson soll sich über die Katastrophe der „Lusitania“ öffentlich nicht geäußert haben. Als er erfährt, daß vermutlich Amerikaner umgekommen seien, schloß er sich in seinem Arbeitszimmer ein und ließ Bryan nicht zu sich kommen.

Eine Neutermedung aus Washington besagt: Der erste formelle Kommentar des Weißen Hauses zu der Versenkung der „Lusitania“ ist in der am Sonnabend Abend veröffentlichten Erklärung des Sekretärs des Präsidenten enthalten, der ausführte: Natürlich ist Präsident Wilson tief betrübt über den Ernst der Lage. Er erwägt sehr ernsthaft, aber mit Ruhe den Weg, den er einschlagen soll. Er weiß, daß die Bürger wünschen, daß er mit Überlegung und Festigkeit handle.

## Zum Untergang des englischen Torpedozerstörers „Maori“

teilt die englische Admiralsität mit: Der Zerstörer „Maori“ lief am Sonnabend an der belgischen Küste auf eine Mine. Die Besatzung rettete sich in Boote, als das Schiff sank, und wurde gefangen genommen.

## Torpedierte Dampfer.

Reuters Büro meldet: Ein deutsches Unterseeboot hat an der Küste von Northumberland den britischen Dampfer „Don“ torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Dampfer „Tuzo“ wurde Sonntag Mittag durch ein deutsches Unterseeboot an der Küste Schottlands torpediert. Die ganze Besatzung wurde in Rosyth gelandet.

Der „Notterdamsche Courant“ meldet: Der Fischdampfer „St. Louis“ aus Northshields ist durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden.

## Die Kämpfe im Westen.

### Die englischen Verlustlisten.

Nach Meldung aus London vom Sonnabend verzeichnet die neue Verlustliste den Verlust von 120 Offizieren.

Die neueste Verlustliste vom 9. Mai meldet den Verlust von 115 Offizieren. Der Gesamtverlust an Offizieren in der letzten Woche beträgt 870. Die „Times“ teilt außerdem nichtamtlich den Tod von 23 Offizieren mit.

### Die deutsche Kiegertätigkeit.

„Nouvelles“ meldet aus Chateau Thierry: Eine Taube warf am Sonnabend eine Bombe in die Stadt. Ein Gebäude wurde zerstört. Auch über Saint Dis erschienen drei Tauben und warfen sechs Bomben ab. Es wurde nur geringer Schaden angerichtet.

## Die Kämpfe im Osten.

### Depeschenwechsel der Feldmarschälle des Ostens.

Nach einer Meldung aus dem österreichischen Kriegspressequartier hat Feldmarschall Erzherzog Friedrich folgende Depesche des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erhalten: „Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit bitte ich zugleich im Namen der mir unterstellten Ostheeres untertänigste Glückwünsche zu dem großen, von uns mit Jubel begrüßten Erfolge in den Karpaten auszusprechen zu dürfen.“  
von Hindenburg, Feldmarschall.  
Erzherzog Friedrich antwortete: „Ich danke Euer Exzellenz für die mir auch im Namen des tapferen Ostheeres überbrachten herzlichsten Glückwünsche zu den Erfolgen in den Karpaten, die unsere heldenhaften verbündeten Truppen mit wachem Heroismus erkämpft haben, von ganzem Herzen.“  
Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

### Die siegreiche Verfolgungsschlacht in Galizien.

In einem Telegramm des Berliner „Lokalan.“ heißt es: Unsere dritte Karpaten-Armee hat schon die Besiden überschritten und führt in einer Reihe von erbitterten Einzelgefechten den Gnadenstoß gegen den Feind. Es gibt für die Russen nur eine Richtung, in der sie entkommen oder durchbrechen können, die Richtung gegen Norden. Das Gesamtergebnis der bisherigen Operationen äußert sich darin, daß der rechte russische Flügel zurückgenommen werden mußte. Die Karpatenfront ist vom Feinde nicht mehr bedroht.

Die Kriegsberichterstattung der Wiener Blätter betont die bisherigen großen Erfolge der Verbündeten in Westgalizien. Die Erfolge der Aktion in Westgalizien bedeuteten nur das erste Stadium der Kämpfe. Die Armees Divisionen erreichte bei Rymonow ein der wichtigsten Straßenknotenpunkte Galiziens. Die Armees Division befindet sich bereits unterhalb der nördlichen Hänge der Ostbesiden. Nunmehr haben aber auch die verbündeten Truppen die achte russische Armees Division des General Bessilow, welche zwischen Hloter- und Lupowerpasse den Verbündeten gegenüberstand, zu werfen begonnen. Die zweite österreichisch-ungarische Armees Division, welcher die Bewältigung dieser Aufgabe zufiel, hat ihre Front durch die bisherige Aktion verengert, wodurch auch bei dieser Armees Division ein Kräfteüberschuß frei wird.

### Die riesige Kriegsbeute.

Aus dem östlichen Kriegspressequartier wird dem „Lokalan.“ ferner gemeldet: Die in Westgalizien gemachte Beute ist ungeheuer. An der Wisloka wurde der Wagenpark der 8. russischen Armees Division, etwa 80 000 Fuhrwerke, unter Feuer genommen. Es entstand eine fürchterliche Verwirrung. Der kleinere Teil des Trains geriet in den Fluß, der Rest wurde gefangen. Dufka wurde vor Eingang der Verbündeten von den Russen geräumt, die jedoch im Nordosten der Stadt auf der nach Przemyśl führenden Straße von unserer Kavallerie eingeholt und geschlagen wurde. In Dufka fand die verbündete Armees Division sechs Vielesmagazine mit den Brotvorräten der russischen Armees Division vor. Das Brot ist jedoch so schwarz und trocken, daß es für unsere Soldaten schwer brauchbar sein wird. Im Bahnhof von Jaslo wurden zwei Züge des russischen Roten Kreuzes und zehn Waggons Vielesgaben erbeutet. Umweit Jaslo wurde der Vizegouverneur des Jasloer Distrikts, Ritschenko, ein Bruder des in Südost-Galizien kommandierenden russischen Generals, gefangen genommen. Auch ein Vielesdepot der Russen mit 2800 Stück Kindern wurde erbeutet, ferner das Haupthospital der Armees Division mit Ärzten, Pflegern, Train und vielen Verwundeten, sowie auf allen Bahnhöfen reiches Eisenbahnmateriale.

### Ein Ehrenfädel für den Großfürsten Nikolai.

In einem an den Generalissimus Großfürsten Nikolai gerichteten Erlaß sagt der Zar, der Generalissimus habe die Wünsche der Untordenen verwirklicht, Karuthland erobert und lege die Befreiung des noch unter fremdem Joch stehenden Russlands erfolgreich fort. Der Zar erklärt, diese Tat werde für immer eins der bedeutendsten Blätter der Geschichte Russlands bleiben. Über seinen persönlichen Eindruck von der Krie im eroberten Lande berichtet der Zar, daß dort Ordnung herrsche und der Großfürst der Organisation und Verwaltung des Landes seine Sorgfalt angedeihen lasse. Der Zar dankt dem Generalissimus und verleiht ihm den Säbel des Heiligen Georg mit Diamanten und der Inskript: „Für die Befreiung Galiziens.“ Ein ähnlicher Erlaß ist an den Oberbefehlshaber an der Südwestfront, General Tzanoff, ergangen, dem der St. Alexander-Newsky-Orden mit Diamanten verliehen wurde.

### Die Einnahme von Sibau

würdigen die Wiener Blätter als ein Ereignis von großer Bedeutung und betonen, daß durch den Fall Sibaus die deutsche Operationsbasis gegen die russischen Ostprovinzen weit vorgeschoben sei. Das glückliche energische Zusammenwirken der deutschen Land- und Seestreitkräfte habe die Festung sehr rasch zu Fall gebracht.

## Vom türkischen Kriegsschauplatz.

### Der Kampf um die Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 9. Mai mit: Die feindliche Flotte macht keinen Versuch gegen die Meerenge. Der Feind, der sich in der Umgebung von Sedul Bahr befindet, versuchte auch gestern mit großen Verstärkungen seine Angriffe zu wiederholen, welche bis jetzt erfolglos geblieben waren. Die Schlacht dauerte bis Mitternacht. Der Feind wurde von neuem in die Landungszone zurückgeworfen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte. Wir haben die Gewißheit, daß der Feind Dumdum-Geschosse benutzt und absichtlich das Feuer seiner Geschütze auf unsere Verwundeten sammelplätze richtete.

An der kaukasischen Front ist die allgemeine Lage unverändert. Feindliche Angriffe in der Gegend von Dity wurden unter schweren Verlusten abgewiesen. Die Lage entwickelt sich günstig für uns. In der Proping Merbeidschan machten unsere Truppen in der Gegend von Duman am 29. April und am 1. Mai, sowie an den folgenden Tagen kurze Angriffe. Sie griffen die Russen überraschend an und brachten ihnen bedeutende Verluste bei. Unsere Truppenabteilungen operieren weiter erfolgreich.

An den übrigen Teilen der Front hat sich nichts Wichtiges ereignet.

### Ein Sohn des englischen Ministerpräsidenten schwer verwundet.

Wie Reuters Büro meldet, ist an den Dardanellen ein Sohn des Ministerpräsidenten Asquith schwer verwundet worden.

### Kapitänleutnant Mide

ist am Sonnabend nach fünfzigem Marsch von Elwehich am Roten Meere mit seinen Offizieren und Mannschaften, im ganzen 49 Mann, im Gula angekommen, alle gesund. Das Konsulat in Damastus hat ihnen Proviant dorthin entgegen geschickt; Konjul Babel, begleitet von Mehner Pasha und Bahndirektor Diamant, reisen ihnen entgegen nach Maan. In Damastus treffen sie voraussichtlich am Montag ein. Die Eisenbahn stellt ihnen Extrazüge. Die ganze Stadt Damastus ist in freudiger Erwartung. Große Vorbereitungen zum Empfang werden von der deutschen Kolonie und den türkischen Militär- und Zivilbehörden getroffen.

## Politische Tageschau.

### Eine zweite Landtagsersahwahl in Ostpreußen.

Bei der am Freitag stattgefundenen Landtagsersahwahl im Wahlkreise Braunsberg-Heilsberg für den verstorbenen Landtagsabgeordneten Domprobt Dr. Dittrich wurde der vom Zentrum aufgestellte Kandidat Erzpriester Hinzmann aus Wormbit einstimmig gewählt. Die Wahlbeteiligung war nur gering.

### Herabsetzung der Mehlpreise.

Die Kriegsgetreidegesellschaft ermäßigt vom 15. Mai ab ihre Mehlpreise durchschnittlich um 37,50 Mark per Tonne und zwar für Roggenmehl um 25 Mark per Tonne, für Weizenmehl um 50 Mark per Tonne. Die Ermäßigung des Preises für Weizenmehl ist größer, um auch der minderbemittelten Bevölkerung das verhältnismäßig reichlich vorhandene Weizenmehl zu verbilligen. Demgemäß betragen demnächst die Preise für Roggenmehl 32,50—35,50 Mark pro Doppelzentner, für Weizenmehl 35,75—38,75 Mark pro Doppelzentner.

### Die Schwindelnummer zur Täuschung der Neutralen werden fortgesetzt.

Eine neuerlicher Note der „Agence Havas“ bezeichnet die Offensivoperationen, welche der deutsche Generalstab seit 14 Tagen auf dem westlichen Kriegsschauplatz aus „politischen Gründen“ unternommen habe, als völlige Mißerfolge bei denen die Deutschen in Belgien, auf den Maasshöfen, im Woewre und in den Vogesen über 35 000 Mann Verluste erlitten hätten.

### Das japanische Ultimatum von China angenommen.

Die japanische Botschaft in London hat ein amtliches Telegramm aus Tokio erhalten, nach welchem China Japans letzte Note angenommen hat. — Die „Times“ meldet aus Tokio vom 6. d. Mts.: Die Entscheidung der Regierung gegen China wurde erst nach Verhandlungen erreicht, die länger dauerten, als die vor Ausbruch des Krieges gegen Rußland. Marquis Matukata stellte viele Fragen über die finanzielle Leistungsfähigkeit der Nation. Fürst Yamagata schien mit dem Charakter der Verhandlungen und mit den mit diesen betrauten Personen unzufrieden zu sein. Es besteht kein Zweifel, daß das Volk dem Kriege günstig gesinnt ist und sich durch eine Einmischung von außen her nicht zurückziehen lassen will. Der einzige Staatsmann, der gegen die Pläne der Regierung ist, ist der Führer der Kokumintopartei, Inukai. — Das Reutersche Büro meldet aus Tokio: Der Panzerkreuzer „Koma“ ist unter dem Kommando des Admirals Kamaya von Kure abgegangen. Der Panzerkreuzer „Kurama“, der Kreuzer „Chikuma“ und 14 Zerstörer haben ebenfalls Befehl erhalten, nach verschiedenen unbekanntenen Bestimmungsorten abzugehen. Die meisten Schiffe des zweiten Geschwaders verließen um 10 Uhr morgens Sasebo.

## Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai 1915.

— Eine große Überraschung bereitete das Kaiserpaar bei seiner Anwesenheit in Pots-

dam den im Reservelazarett des Drangeriegebäudes untergebrachten Verwundeten, die den Geburtstag des Kronprinzen stimmungsvoll und feierlich begangen. Das Kaiserpaar fuhr unerwartet im Automobil vor. Der Kaiser unterhielt sich mit den Verwundeten und ließ sich von ihnen über ihre Verwundungen und Kriegserlebnisse berichten. Er versprach den kampferprobten Kriegern ein Andenken an diesen Geburtstag seines ältesten Sohnes zukommen zu lassen. Nach einstündigem Aufenthalt inmitten der Verwundeten, denen auch die Kaiserin ihre Aufmerksamkeit zugewendet hatte und sich für deren Genesungsfortschritte besonders interessierte, verließ das Kaiserpaar die Drangerie. Am Abend wurde jedem einzelnen als Erinnerungsgeschenk ein in Leder gebundenes Taschennotizbuch nebst einem Bilde des Kronprinzen und ein blanker Taler überreicht.

— Die nächste Sitzung der Städtstoffkommission des Reichstages findet bereits am Montag den 17. Mai, vormittags 11 Uhr statt.

— Im „Reichsanzeiger“ gibt das Kriegsministerium die Grundzüge für die eventuelle Erhöhung des vereinbarten oder bereits gezahlten Preises für Hafer bekannt, den die Heeresverwaltungen nach dem 31. Dezember 1914 erworben haben.

— Dem Kriegsministerium und dem Bekleidungsbeschaffungamt gehen täglich zahlreiche Bestellungen auf das im Buchdruck herausgegebene Verzeichnis der für Deckung des Heeresbedarfs in Frage kommenden Beschaffungsstellen zu. Die erste Auflage ist bereits vergriffen und ein Neubruck in Vorbereitung. Wo das Verzeichnis später haben ist, wird noch bekanntgegeben.

— Der aussichtsreichste Kandidat für die Dresdener Oberbürgermeisterwahl, die am 31. d. M. stattfinden wird, der Geheime Regierungsrat Dr. Koch im Ministerium des Innern, hat, wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, dem Oberbürgermeister erklärt, daß er auf eine Wahl verzichte. Jetzt dürfte die meisten Ausichten der Nationalliberale Oberverwaltungsgerichtsrat Wiltner früherer Bürgermeister in Freiberg, haben.

— Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen gingen unter anderem die nachstehenden Spenden aus dem Auslande zu: Ergebnis der Sammlung der deutschen Kolonie in Palermo 2647,30 Mark, Beitrag der deutschen Kolonie in Pernambuco 7693,25 Mark, Sammlung unter den Deutschen in Las Palmas (Palmas) 10 550 Mark. — Diese glänzenden Beweise opferfreudiger Vaterlandsliebe finden in der Heimat dankbarste Anerkennung. — Weitere Gaben werden bei den bekanntesten Zahlstellen und auch in der Geschäftsstelle, Berlin NW. 40, Alsenstr. 11 entgegengenommen.

— Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhof zu Frankfurt am Main am 8. Mai.

München, 9. Mai. In Anwesenheit des Königspaares, der Mitglieder des königlichen Hauses, des Oberbürgermeisters und zahlreicher geladener Gäste vollzog heute Vormittag Kardinalerzbischof von Bettinger im festlich geschmückten Stadteil Haubhausen die Grundsteinlegung der neuen Stadtpfarrkirche zu St. Wolfgang. Der König begleitete die Zeremonie der Hammerschläge mit folgenden Worten: Zu Ehren des Allmächtigen Gottes, dessen Schutz wir in dieser schweren Zeit mehr als je bedürfen, und dessen Segen sichtbar auf unseren und unserer Verbündeten Heeren ruht! Zu Ehren des Heiligen Wolfgang, der vor bald einem Jahrtausend unter Kaiser Otto dem Großen den Bischofsstuhl von Regensburg bestieg, dem diese Kirche zum Andenken an sein segensreiches Wirken geweiht ist, und dem zu Ehren ich auch meinen jüngsten, leider so früh verstorbenen Sohn Wolfgang genannt! Zur Ehre unserer tapferen Heere, denen wir es verdanken, daß wir heute das schon längst vorbereitete kirchliche Fest wie mitten im Frieden feiern können! Möge es auch den Kriegern aus dieser Gemeinde beschieden sein, hier einzuziehen, nach siegreicher Beendigung des Krieges, dem ein langer und ehrenvoller Friede folgen möge! Bei der Abfahrt vom Kirchenbauplatz bereitete das Publikum den Majestäten lebhafteste Kundgebungen.

## Provinzialnachrichten.

Gradenz, 8. Mai. (Todesfall.) In Wiesbaden, wo er Genesung von einem ihn seit fast einem halben Jahre quälenden Herzleiden suchte, ist heute Morgen Kaufmann Karl Gerke, der Inhaber des über die Grenzen Westpreußens hinaus bekannten Bierverlages und der Selterwasserfabrik, gestorben. Der Verstorbene hat sich seit Jahrzehnten öffentlichen Ämtern verschiedenster Art gewidmet; so war er seit 27 Jahren Stadterordneter, seit Schaffung des westpreussischen Provinzialparlamentes dessen ständiges Vorstandsmitglied, ebenso gehörte er dem Vorstande der Friedrich Wilhelm Victoria-Schützengilde Gradenz seit über 30 Jahren an. Auf dem Gebiete der Wohltätigkeit ist besonders sein Wirken als langjähriger Nebent- und Vorstandsmitglied des evangelischen Knabenwaisenhauses „Petersonstift“ hervorzuheben. Gerke war Veteran des Krieges 1870/71, an dem er als 18jähriger Kriegsfreiwilliger teilnahm.

Königsberg, 5. Mai. (Der russische Konjul in Königsberg als Spion.) Die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht in einer Denkschrift über die

Behandlung der deutschen Konsuln in Rußland auch die Behandlung russischer Funktionäre in Deutschland. In der Denkschrift heißt es u. a., daß der russische Konsul in Königsberg wegen der in seinem Amte in sehr auffälliger Weise betriebenen Spionage verhaftet worden sei, daß er aber in milder und anständiger Haft gehalten werde und viele Vergünstigungen genieße.

Gneisen, 9. Mai. (Gelddiebstahl. — Brand.) Auf dem letzten Wochenmarkte sind etliche Dams 130 Mark entwendet worden. Dem Täter ist man auf der Spur. — Rette Fräulein versprechen die schulpflichtigen Brüder Madowial zu werden; sie entwendeten ihren unermittelten Eltern gegen 50 Mark aus einem Aufbewahrungskasten und verjubelten das Geld; einen Teil ihrer Mitschüler besenkten sie mit Nadelgeld. — Niedergerannt sind in Targomajorta bei Budewitz zwei große Wirtschaftsgebäude auf dem Prospektgrundstück, welche mit Stroh gedeckt waren; man nimmt an, daß das Feuer durch Funkenflug eines vorübergehenden Dampfzuges entstanden ist.

## Kolalnachrichten.

Thorn, 10. Mai 1915.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Fähnrich, Dr. jur. Arthur Claassen (Jäger zu Pferde 7), Sohn des amerikanischen Konsuls Ernst Claassen in Danzig; Wachtmeister im Infanterie-Regiment von Schmidt Nr. 4 Johannes Honnens, Ritter des Eisernen Kreuzes; Kanonier im Feldart.-Regt. Nr. 71 Alois Waidel aus Scharnau, Landkreis Thorn.

(Das Eisene Kreuz.) Durch Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ausgezeichnet wurde: Oberst Max Freiherr von Hanstein, Kommandant von Lobz, der sich das Eisene Kreuz 2. Klasse 1870 bei Sedan erwarb. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Lehrer Leutnant d. R. Majewski-Wonno, Kreis Löbau; Unteroffizier d. R. Matyschewski aus Löbau; Lehrer, Unteroffizier Georg Haß-Schwes (Fuhart. 15); Anstiebler Fritz Ott aus Groß Sibau, Kreis Schwes; Reservist Bernhard Jatsubowski aus Sandberg, Kreis Schwes; Maurer Gustav Drens aus Groß Komorst, Kreis Schwes; Oberprimaner, Leutnant d. R. Spiel (Feldart. 20), Sohn des Regierungsrats bei der königlichen Anstaltungscommission, Hauptmann d. L. Spiel-Polen.

(Die amtliche Verliste Nr. 219) bezeichnet u. a. folgende Truppenteile: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 21 und 61, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 61, Fußartillerie-Regiment Nr. 11, Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 11.

(Eine besondere Ehre) wurde vor wenigen Tagen in Berlin Frau Mittelschul-lehrer Witt-Thorn zuteil. Dieselbe weilt mit ihrem Vater seit wenigen Wochen in der Reichshauptstadt, und beide hatten das hohe Glück, Ihrer Majestät der Kaiserin vorgestellt zu werden. Die hohe Frau erkundigte sich in leutseligster Weise nach den Familienverhältnissen und wünschte den Söhnen und Schwiegern, die im Felde stehen, glückliche und baldige Heimkehr. Beim Abschied erhielt Frau Witt das Bild Ihrer Majestät mit eigenhändiger Unterschrift. Am Schluß äußerte die Kaiserin: „Ich denke oft an mein liebes Ostpreußen!“

(Landwehrgesellschaft Thorn.) Am Sonnabend fand im Lokal die Monatsversammlung statt, die da eine Tagesordnung nicht vorlag, den Charakter eines geselligen Beisammensitens trug. Eingeleitet wurde dieses durch ein Kaiserhoch des stellv. Vorsitzers Herrn Polizei-Inspektor Zell, der in seiner Ansprache auch des kriegsringlichen Protectors des deutschen Landesringverbandes gedachte, der in diesem Monat seinen 33. Geburtstag gefeiert hat. Ein Begrüßungsschreiben des 2. Vorsitzers Herrn Rechtsanwalt Tannhoff aus dem Felde wurde durch einen Kartengruß aus der Heimat erwidert. Die nächste Versammlung findet am 5. Juni statt.

(Vortrag.) Am Mittwoch, den 12. Mai, wird Herr Herbert Krause-Nürnberg im Artushof einen Vortrag über „Zeitgemäße Psychologie halten, u. a. über „Geist und Seele unserer Zeit“, „Wert geistlicher Kräfte“, „Gibt es ein Leben nach dem Tode?“ — Karten 1 Mark.

(Patriotischer Liedabend.) Am Sonntag Abend veranstaltete der altstädtische evangelische Kirchenchor im großen Saale des Artushofes einen patriotischen Liedabend, der kurz als „Steinmender-Abend“ charakterisiert werden könnte, da dieser thornische Sänger-Komponist mit nicht weniger als acht Nummern auf dem Programm vertreten war, das sonst außer drei Chorgesängen nur noch zwei Lieder von Fiedler und Meißner aufwies. Und Herr Steinmender, wenn er auch nicht zu den ausgeprägten musikalischen Persönlichkeiten der Gegenwart gehört — soweit man in unserer Zeit überhaupt davon reden kann —, so ist er doch bedeutend und eigenartig genug, um den Anspruch erheben zu dürfen, sich in den Mittelpunkt einer Veranstaltung wie der gestrigen zu stellen. Mit dem Kampfliede „Deutschland in Waffen“ von Friedrich Plegier-Thorn erzielte er einen starken Erfolg mit langanhaltenden Beifallsbezeugungen; und auch das Lied des Landwehrmannes“ von S. Bach-Thorn-Moder und „Ein Mädchen in Majoren singt“ von D. A. Schneider sind wohlgeklungene Kompositionen, die auch eines tiefen Eindringens nicht verfehlen. Abwechslung brachten in das Programm einige Deklamationen, natürlich auch von Kriegsliedern, und ein Klavierkonzert „Militärmarsch zu vier Händen“, der von Fräulein Höpfer und Herrn Steinmender brillant gespielt wurde. Dem Liedabend voran ging ein kurzer Vortrag des Herrn Seminarlehrer Will über „Kriegspoetik“. Zu allen Zeiten, führte Redner aus, hat der Held auch seinen Sänger, die Heldentat ihr Heldentied gefunden, von dem alten Hildebrandslied bis zum Webdigenlied unserer Tage. Auch Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“, das sich an den 46. Psalm „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke“ anlehnt, ist der Kriegsbichtung bezuzählen und wird in unseren Tagen auch als Kriegslied gesungen. Auf einer hohen Stufe steht die Kriegspoetik der Freiheitskriege, besonders die Lieder Theodor Körners, die das leisten, was ein Kriegslied leisten soll, die heißwagende Empfindung der Zeit, den Kampfesmut der Jugend, die Schlachtenstimmung stark und unmittelbar wiederzugeben. Von ihrem Werte zeugt, daß sein „Gebet während der Schlacht“ wie Donnerrollen aus hundertjährigem Schlafe erwacht ist, die Gegenwart erbauend und erhebend. Die Kriegspoetik von 1870/71, vertreten durch Freiligrath, Geibel, Hoffmann von Fallersleben, Kinkel u. a., steht dahinter zurück. Unsere Zeit hat neben der Mobilmachung der Krieger auch eine Mobilmachung der Dichter und Dichterting gesehen, von denen im August täglich 50 000 frei-

willig zur Feder griffen. Nur wenige indessen konnten ausgemustert werden, die meisten mühten als dauernd untauglich zurückgestellt werden. Auch was von ihnen gedruckt ist, nicht alles wertvoll und wird bald verweht sein; aber manches Körnchen Gold von bleibendem Wert ist darunter. Diese Mobilmachung ist kein unerfreuliches Zeichen, denn sie beweist, daß unser Volk im tiefsten von dem Weltkriege erregt, aber keineswegs niedergedrückt, sondern gehoben ist in Gottvertrauen, Begeisterung für das Vaterland, Hochgefühl der eigenen Kraft und Treue zum Kaiser, dem wir uns eng verbunden fühlen als in Friedenszeiten. Auch der Kreis Thorn hat in der Reihe nicht gefehlt und mehrere annehmbare Lieder hervorgebracht, die auch in Thorn ihren Komponisten gefunden haben. — Der patriotische Liedabend war eine sehr gelungene Veranstaltung, die in der Hörschule, welche den Saal ziemlich füllte, großen Anklang gefunden hat. Eine Teller Sammlung ergab den Betrag von 146,70 Mark.

(Der gestrige Sonntag) mußte, in hitziger Darstellung, spitzfindig dargestellt werden — ein schönes, schmeichelndes Wesen, dem man sich vertrauensvoll hingab, um plötzlich die Winterkrallen zu spüren. Bis in die fünfte Nachmittagsstunde ein herrlicher Maiabend, sommerlich besonders in den Mittagsstunden, lockte er alles hinaus ins Freie, in die Gartenrestaurants und auch schon in weitere Ausflugsorte, wie Niedermühl. Leider aber erhob sich, in jähem Umschwung der Witterung, gegen 4 Uhr ein stürmischer, schneidender Wind, der den Wanderer zwang, den Mantel fester an sich zu ziehen, und auch die Spätschüler veranlaßte, wieder umzukehren. In den Nachtstunden sank die Temperatur fast zum Gefrierpunkt.

(Das große Los) der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ist auf Nr. 82 809 gefallen.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten.

(Gefunden) wurden ein Gelddbetrag und ein goldener Trauring.

## Sammlung zur Kriegswohlfahrts-pflege in Thorn.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Fräulein Boehle 20 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 19 374,92 Mk. Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

## Mannigfaltiges.

(Auch ein Opfer des Schützen-grabens.) In Köpenick spielten Schulknaben „Soldaten“ und bauten sich Schützen-gräben. Die Wände eines dieser Gräben gaben dabei nach und begruben einen Knaben unter sich. Die Spiegelfahrten befreiten den Bershütteten der noch lebend nach der elterlichen Wohnung gebracht wurde. Im Laufe der Nacht ist der kleine „Soldat“ dann gestorben.

(Explosion auf einem englischen Dampfer.) Wie aus Havre gemeldet wird, ist an Bord des englischen Dampfers „Ham-beetorange“ aus unbekannter Ursache eine Explosion erfolgt. Ein Mann wurde getötet, elf Mann wurden schwer verletzt.

(Russische Heiratslotterie.) Im dunkelsten Rußland gibt es eine Stadt Stomelens, in der alljährlich im Frühling ein junges Mädchen als Lotteriegewinnin aufgeföhrt wird. Die Glückliche, auf die die Wahl gefallen ist, muß acht Tage in ihrem Hause bleiben und dort den Besuch der Lotterielandsteden empfangen. Ist das geschehen, so erfolgt unter Aufsicht der Stadtbehörden die Verteilung der Lose. Es werden davon 5000 Stück in den Verkehr gebracht, von denen jedes einen Rubel kostet. Sind alle Lose abgesetzt, so erfolgt die Ziehung und der Gewinner hat das Recht, den lebendigen Gewinn mit seiner Mitgift von 5000 Rubel zu heiraten. Das Mädchen ist indessen berechtigt, die Hand des Lotteriegewinners auszuschlagen, wenn er ihr nicht gefällt. In diesem Falle werden die 5000 Rubel, die die Mitgift bilden, unter die Weiben verteilt. Aber die Erfahrung lehrt, daß der Gewinner fast stets die Schöne, die ihm als Gewinn zugefallen ist, auch heiratet.

(Wie die Null entsteht.) Über Geburt und Lebensgeschichte der Null hat der französische Gelehrte Jules Miel interessante Mitteilungen gemacht, aus denen sich ergibt, daß die Null durchaus nicht das hohe Alter hat, das man ihr allgemein zuerkennen will. An der verhältnismäßigen Jugend der Null liegt es auch, daß die Gelehrten der Welt des Altertums, obwohl sie mit Abschnitten von 10 Jahren ebenso wie wir rechnen konnten, die Dezimalrechnung nicht verstanden und nicht verwendet haben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ihnen eben die Null noch nicht bekannt war. Denn so seltsam das uns, die wir die Null als einen wesentlichen Teil unseres Zahlensystems zu betrachten gewöhnt sind, auch erscheint, so beweist doch die Geschichte, daß die Null eine neuere Erfindung ist. Und diese Erfindung verdanken wir dem philosophischen Geist der Hindus, die vielleicht infolge der Anregung des hindischen Handelsgewerbes auf den Gedanken kamen, ein Zeichen zu finden, welches das Nichts, das Ding, das nicht existiert, ausdrückt. Bei Hindus und Chinesen findet man daher auch bald nach dem 6. Jahrhundert nach Christi die erste Erwähnung eines runden Schriftzeichens, das dazu bestimmt war, als Ziffer in der Dezimalordnung zu dienen. Von hier aus ist dann die Null durch die Vermittlung der Araber erst im 11. oder 12. Jahrhundert zu uns gekommen. Daraus ergibt sich, daß vor dieser Zeit die Unmöglichkeit bestand, ein Dezimalsystem zu erfinden, und es ist deshalb gar nicht verwunderlich, daß trotz der Vorteile, die sich für jeden aus der Dezimaleinteilung der Maße ergaben, mehrere Jahrhunderte vergehen mußten, ehe dieses Dezimalsystem wirklich eingeföhrt wurde. Es war im Jahre 1670, als der bekannte Astronom Mouton in Lyon den Vorteil dieser Rechnungsweise hervorhob, der auch bald allen Gelehrten einleuchtete.

(Ursprung und Heimat des Khasi.) Über den Namen des Stoffes der englischen Uniformen macht eine Zeitung aus Rouen folgende interessante Angabe. Gegen das Jahr 1611 trugen die Franzosen, die in Indien waren, Röde, die aus einem sehr dünnen und leichten Stoff gefertigt waren, den man wegen seiner seltsamen Farbe „Khasi“ nannte. Soblon Jonson spricht in seinem englisch-indischen Lexikon über diese Farbe der Soldatenuniformen mit folgenden Worten: „Khasi oder Kharree war die Farbe der Uniform, die von zahlreichen Regimenten des Pendschab getragen wurde, die an der ersten Belagerung Delhis teilnahmen. Seit damals wurde diese Farbe bei den englischen Truppen in Indien sehr beliebt, und nach den Feldzügen des Jahres 1857/58 wurde sie für die Uniformen zahlreicher anderer Truppenkörper verwandt.“

(Der 30. Februar.) Daß es einmal einen amtlich beschleunigten und behördlich angeordneten 30. Februar als offizielles Datum gegeben hat, wird jedem ungläublich erscheinen. Und doch ist die Tatsache geschichtlich beglaubigt und im Jahre 1712 in Schweden Ereignis geworden. Die im Jahre 1582 vom Papst Gregor XIII. eingeföhrt Kalenderreform war ein Notbehelf und wurde zudem auch nur von den römisch-katholischen Ländern angenommen, während die lutherischen Völker von der Ordnung des Papstes nichts wissen wollten. Vor allem waren es Rußland und England, die der Reform widerstrebten, und beiden Ländern schloß sich in der Folge auch Schweden an. Gleichwohl bestand hier aber der Wunsch, sich dem neuen Kalender anzupassen, der endgültig erst im Jahre 1755 eingeföhrt worden ist. Um diese Wächtig zu erreichen, nahm man keine Zuflucht zu einem seltsamen Auskunftsmittel: man wollte einfach die Schaltjahre unterdrücken, bis zu dem Augenblick, wo die gewünschte Übereinstimmung erzielt wurde. Dabei konnten natürlich aber Irrtümer und Mißverständnisse nicht ausbleiben. Um diese Unregelmäßigkeiten nicht weiter einreihen zu lassen, schloß Karl XII. für die Jahre 1704 und 1708 den Schalttag bei und griff zu einem recht eigenartigen Mittel, um den schwedischen Kalender in Übereinstimmung mit der gregorianischen Zeitrechnung zu bringen. Zu dem Zwecke erließ er unterm 23. Februar 1711 eine Verordnung, welche zu jedermanns Kenntnis brachte, daß im Jahre 1700 der Schalttag unterdrückt worden sei, und daß er beschloßen habe, dieses Verfahren bis zu dem Zeitpunkt fortzusetzen, in dem die Zeitrechnung mit dem neuen Spiel in Einklang gebracht worden sei. Da aber die Unterdrückung dieses Tages im schwedischen Kalender die Harmonie mit den andern Völkern störte, so wünschte und befahl er, daß der im Jahre 1700 unterdrückte Tag im Jahre 1712 wieder eingebracht würde, was leicht geschehen könne, indem man im Jahre 1712 wieder eingebracht würde, was leicht geschehen könne, indem man im Februar einfach 30 Tage zähle. Der Vorschlag erregte nicht nur bei den Kalendermachern, sondern auch bei Astronomen und Mathematikern lebhaftes Bestreben, und das schwedische Kanzleramt wandte sich auf die zahlreich eingehenden Beschwörungen am 14. August mit einer Eingabe an den König, in der die Zurückziehung seines Befehls erbeten wurde. Karl der Dritte aber ließ sich nicht einschüchtern, sondern wiederholte seinen Vorschlag am 28. Oktober. So konnte es geschehen, daß vor zweihundert Jahren in Schweden die Weltgeschichte das Datum eines 30. Februar zu verzeichnen hatte.

(Ahanamotus Schwimmdubut.) Einem der berühmtesten Schwimmer der Welt, dem Kanaken Ahanamotu, widmet Cecil Seal in Sydney eine Studie, der wir folgende hübsche Anekdote entnehmen: Ahanamotu wurde auf Hawaii von einem amerikanischen Sportsmann entdeckt, der angezogen der kolossal Leistungen des Schwimmers keinen Augenblick zauderte, dieses kanakische Schwimmtalent auszubilden und der Kulturwelt zuzuföhren. Als die Dinge so weit waren, wurde denn auch von der amerikanischen Presse die Reklametrommel mit allem Nachdruck bearbeitet und dem Publikum über Ahanamotus wunderbare Art des Schwimmens und die von ihm dabei erzielten Geschwindigkeiten fabelhaftes berichtet. Als alles für sein Auftreten vorbereitet war, kam Ahanamotu nach den Vereinigten Staaten, um dort in einem geschlossenen Schwimmbecken an einem Wettswimmen teilzunehmen. Der Kanake, der sein ganzes Leben lang immer nur im Salzwasser des Stillen Ozeans geschwommen war, und der dort viele siegreiche Wettrennen mit den Haisfischen ausgefochten hatte, kam vom Bahnhof direkt zum Schwimmlokal, ohne zu wissen, daß er sich hier ganz anderen Bedingungen gegenübersehen würde, als in seiner Heimat. Das Publikum wartete angezogen der wunderbaren Dinge, die die Zeitungen über den Schwimmer erzählt hatten, mit fieberhafter Spannung auf den Verlauf des Rennens. Viele freilich, die wußten, wie die amerikanischen Presse-reklame zustande kommt, hielten nicht viel von dem „Wilden“. Zudem sprach ja auch die Farbe gegen den Mann, der da von Hawaii gekommen war, um den zivilisierten Amerikanern die Kunst des Schwimmens zu zeigen. Endlich war die Stunde zum Start gekommen, und Ahanamotu begab sich mit seinen Konkurrenten auf die Reife. Er hatte aber kaum zwei Schimmbewegungen ausgefohrt, als ihm das Wasser in die Kehle kam, und da er Schwimmwasser niemals anders als aus Gläsern oder doch aus Gefäßen, die auf Hawaii zum Trinken dienen, in den Mund bekommen hatte, so geriet er in Verwirrung und blieb zurück. Bevor er sich darüber klar geworden war, was er eigentlich zu schluden bekommen hatte, waren seine Konkurrenten schon am anderen Ende des Beckens angelangt, und das Publikum brach in schallendes Gelächter über das neue Wunder auf dem Gebiete der Schwimmtkunst aus. Es bedurfte erst geraumer Zeit, bis Ahanamotu dem Publikum die überzeugung beibringen vermochte, daß er wirklich schwimmen könne. In der Alten Welt wurde er erst bekannt, als er bei den olympischen Spielen in Stockholm erschien. Hier gelangte er bald zum Range eines Sternes erster Größe unter den berühmten Retorschwimmern.

## Neueste Nachrichten.

### Der Kaiser in Galizien.

Berlin, 10. Mai. Seine Majestät der Kaiser ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und wohnte am 8. Mai dem Gesetzt der 1. Garde-Division bei.

Der amtliche Kriegsbericht war bei Schluß des Blattes noch nicht eingegangen.

## Landtagswahl.

Görlitz, 10. Mai. In der Hauptversammlung des nationalliberalen Wahlvereins der Kreise Görlitz-Lauban am Sonnabend wurde anstelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten von Schentendorff der kaiserliche Legationsrat Freiherr von Richterhofen, Mitglied des Reichstages, zum Landtagsabgeordneten für Görlitz-Lauban nominiert. Die Freisinnigen des Wahlkreises erklärten, den neuen Kandidaten Mann für Mann unterstücken zu wollen. Auch von den Konservativen wurde die Kandidatur sympathisch aufgenommen. Die Sozialdemokraten wollen von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten absehen.

### Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 10. Mai. In der heutigen Vor- und Nachmittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

500 000 Mark auf Nr. 82 809;  
100 000 Mark auf Nr. 41 533;  
30 000 Mark auf Nr. 69 442;  
10 000 Mark auf Nr. 181 710, 225 798;  
5000 Mark auf Nr. 186 983, 201 490, 218 052;

3000 Mark auf Nr. 13 313, 14 600, 21 585, 32 750, 48 059, 58 967, 61 040, 71 042, 87 456, 87 806, 90 283, 97 076, 123 076, 125 061, 137 916, 138 354, 143 777, 144 048, 145 831, 146 469, 148 463, 159 671, 160 842, 161 600, 200 910, 202 297, 203 805, 203 973, 214 211, 221 692. (Ohne Gewähr.)

### Verleumderische Hege gegen Deutschland.

Rom, 9. Mai. Die „Idea Nazionale“ läßt sich in einem aus Wien datierten Telegramm melden, daß die Berliner und die Wiener Regierung als Gegenleistung für die Konzessionen an Italien die sofortige Anerkennung der deutschen Annexion Belgiens verlangt habe. Zugleich aber begehrt die Zeitung die Unvorsichtigkeit, ein Londoner Telegramm zu publizieren, demzufolge nach einer Meldung aus Rotterdam an die „Daily Mail“ in Brüssel und Antwerpen Anschläge angeheftet seien, welche die Annexion Belgiens für den 15. Mai ankündigen. Damit zeigt „Idea Nazionale“ deutlich, wo und wie ihre „Wiener“ Meldung entstanden ist, die natürlich nur darauf berechnet ist, unter Ausnutzung des Belgien-Nummels die Kriegshege gegen Deutschland zu verstärken.

### Italien am Scheidewege.

Rom, 10. Mai. Schachmeister Carcano, der zu Giolittis politischen Freunden gehört, hatte heute mit Giolitti eine lange Unterredung in dessen Wohnung, welche von der „Tribuna“ als das Vorspiel einer bevorstehenden Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Salandra und Giolitti gehalten wird. In der Zeit zwischen 12 Uhr mittags und 3 Uhr nachmittags war Giolitti vom Rom abwesend, um seine Gemahlin in Frascati zu besuchen. Während dessen gaben ungefähr 20 Senatoren und 50 Abgeordnete ihre Karten in seiner Wohnung ab. Heute Vormittag hat eine 3/4stündige Unterredung zwischen Salandra, Sonnino und Carcano in der Consulta stattgefunden.

Kopenhagen, 10. Mai. Der Korrespondent der „Politiken“ meldet aus Rom: Die Situation ist bedrohlich, aber nicht verzweifelt. Der Krieg bricht jedenfalls nicht in diesen Tagen aus.

### Staatliche Beschlagnahme des Getreides in Frankreich.

Paris, 10. Mai. Nach dem „Temps“ sind die Bürgermeisterien von Frankreich durch Rundschreiben beauftragt worden, in den Gemeinden alle Getreidevorräte zur Versorgung der Zivilbevölkerung zu requirieren. Als Preis sind 32 Franks für 100 Kilogramm festgesetzt.

### General d'Amade auch „unpäßlich“?

Paris, 10. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus London, es werde berichtet, daß der Befehlshaber des französischen Expeditionskorps bei den Dardanellen, General d'Amade, seit etwa acht Tagen erkrankt sei. Er befindet sich augenblicklich wieder wohl.

### Deutsche Fortschritte gegen Opern.

London, 10. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Rotterdam: Zoll für Zoll rücken die Deutschen gegen Opern vor, trotz hartnäckigsten Widerstandes der Engländer. Um den Befehl der Höhe 60, wo die Deutschen festen Fuß gefaßt haben, finden harte Kämpfe statt.

### Untergang eines englischen Fischdampfers.

London, 10. Mai. Neuter meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer „Hellenic“ stieß am Sonnabend in der Nordsee auf eine Mine und flog in die Luft. Von der Besatzung wurden zwei Mann getötet, der Rest in Grimsby gelandet.

### Die Helden der „Emden“.

Konstantinopel, 10. Mai. Die überlebenden Helden der „Emden“ sind mit der Heldensbahn von Medina in Daan eingetroffen. Die Bevölkerung bereitet den deutschen Helden, deren Heldentaten die ganze Welt erfüllen, die lebhaftesten Sympathie-Rundgebungen.



In der Nacht vom 4./5. Mai 1915 fand den Heldentod fürs Vaterland der

**Bizewachtmeister**

# Johannes Honnens

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Die Eskadron verliert in ihm einen der Besten, allen ein Vorbild an Tapferkeit, Pflichterfüllung und Kameradschaft.

Seine Eskadron wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Namen der 3. Eskadron Manen-Regiments von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4:

von Treskow,  
Rittmeister und Eskadron-Führer.



In der Nacht vom 4./5. Mai erlitt den Heldentod fürs Vaterland auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz unser treuer und lieber Kamerad, der

**Bizewachtmeister**

# Johannes Honnens

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,  
eingereicht zum Eisernen Kreuz 1. Klasse.

Ausgestattet mit den vorzüglichsten Charaktereigenschaften, beseelt von glühender Vaterlandsliebe, stellte er alle seine Kräfte seinem König zur Verfügung.

Von seinen Wunden kaum geheilt, kehrte er kurz vor Weihnachten zur Front zurück. Am 24. 4. 15 für Tapferkeit vor dem Feinde zum Bizewachtmeister befördert, erteilte ihn bei der Erfüllung der freiwillig auf sich genommenen Pflichten die feindliche Kugel.

Er war der Tapfersten einer.

Wir werden seiner stets treu gedenken.

Das Unteroffizierkorps der 3. Feldeskadron III. Regiments von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4,  
zurzeit im Felde.

Die Verlobung unserer Tochter Adelheid mit dem Felwebel Richard Kräubig im Infant.-Regt. Nr. 61 beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Adelheid Krianke,  
Richard Kräubig,  
Verlobte.

Heutiger G. Krianke u. Frau. Thorn.  
Thorn den 11. Mai 1915.

## Nachruf.

Am 7. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Sezer

# Fritz Borriss

im Alter von 25 Jahren.

Sein stilles, bescheidenes Wesen sichert ihm ein dauerndes Andenken in unseren Kreisen.

Ortsverein Thorn  
Verband der deutschen Buchdrucker.

## Thorner Liedertafel v. B.

Dienstag, pünktlich 8 1/2 Uhr:  
**Probe für Himmelfahrt.**  
im Anschluss Hauptversammlung.  
Bollzählige Teilnahme erforderlich.

Allstädtischer evangel. Kirchenchor.

Mittwoch den 12. Mai:  
**Übungsstunde.**  
Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.  
Der Vorstand.



Am 5. Mai 1915 fand den Ehrentod fürs Vaterland in heldenmütigem Verteidigungsgefecht unser bewährte tapfere Zugführer, der

**Bizewachtmeister**

# Johannes Honnens

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Seine stets bewiesene Pflichttreue und Tapferkeit soll ihn uns in ehrendem Andenken erhalten.

Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Manen der Maschinengewehrabteilung des III.-Regts. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4:

Schuschke,  
Leutnant und Abteilungsführer.

Am 8. Mai starb nach langem, schwerem Leiden unser Kamerad, der

**Feuerwehrmann**

# Wilhelm Müller.

Wir Alle, die wir in friedlicher Arbeit mit ihm zusammen gewirkt haben, werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Thorn den 10. Mai 1915.

Berufsfeuerwehr Thorn.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Begräbnis des Maurers

**J. Weingang**

sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Johst, und den Kollegen unsern herzlichsten Dank.

Thorn den 10. Mai 1915.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 12. Mai 1915, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Grandenzerstraße Nr. 215

einen Spiegel mit Konsole gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 8. Mai 1915.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Am Freitag den 14. Mai 1915, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Baderstr. 30, parterre:

einen Geldschrank gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.  
Thorn den 10. Mai 1915.  
Der Magistrat.

Am 11. d. Mts., 11 Uhr vorm., werden auf dem Güterboden 89/2 Asten

## Zigarren,

die durch Risse gelitten, öffentlich meistbietend verkauft.  
Kgl. Güterabfertigung Thorn Hbf.  
Wer erteilt

Unterricht in Deutsch und Rechnen? Ang. mit Preisangabe unter A. 701 an die Geschäftsstelle der „Presse“.  
Kleines Zimmer an einzelne Frau zu vermieten. Strobandstr. 11, 4 Tr.

# Deering-Mähmaschinen

sowie

Prima Bindegarn

empfeht

**R. Peters**

Gulm.

Niederlage Schönsee jeden Mittwoch geöffnet!



Gestern, nachmittags 6 1/2 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

# Karoline Heise,

geb. Rohde

im Alter von 57 Jahren, 1 Monat, 3 Tagen.

Dieses zeigen um stilles Beileid bittend tiefbetrübt an  
Kentschka u. den 10. Mai 1915

der trauernde Gatte Gustav Heise  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 13. d. Mts., mittags 1 Uhr, von der Wohnung des Herrn Gustav Steinke aus auf dem Friedhofe in Kentschka statt.



## Statt Karten.

Sonnabend, vormittags 8 1/2 Uhr, starb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

# Auguste Weidemann,

geb. Binder

im Alter von 53 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Franz Czolbe und Frau.**

Thorn den 10. Mai 1915.

## Schmied. Pflaumenmus

à Pfund 50 Wiener, empfiehlt

A. Wichert, Thorn-Moder.

## Stickerin

wünscht Beschäftigung. Silberstraße 17.

## Junges Mädchen,

20 Jahre, sucht Stellung zum 15. 5. oder 1. 6. bei mögl. kinderlosen Eheleuten in Thorn. Angebote unter K. 698 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Offizier

sucht Gelegenheit Boot abzuschließen. Angebote unter W. 672 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## Kind,

kräftiger Junge, 4 Monate alt, ist als eigen abzugeben ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter K. 685 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

## A. S.

Brief erhalten. Mittwoch, abends 8 Uhr.

## Schwarzer Reiter

am Montag vorm. verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

P. Seibicke, Wädereci, Gerberstraße.

Welche Dame erzieht polnischen Unterricht? Angebote unter C. 703 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Welche Gärtnerei liefert täglich Obst und Gemüse ins Haus zum Wiederverkauf. Angeb. u. W. 697 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterh. Küchenstrant zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter D. 704 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen: 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Faulelender, 2 Kalamander und 1 Sopha, Rosenwitzerstraße 5, 3. rechts.

# Fromberg

Seglerstraße 28.

billige Verkaufstage  
**Dienstag, 11., Mittwoch, 12. Mai**

# Fromberg

Seglerstraße 28.

4 1/2 Meter Hemdenstickerei, gute Qualität, Stück	0.65	Mk.
Reste-Stickereien, ca. 2 1/2—3 1/4 Meter	0.95	0.88 0.55
4,10 Meter elegante gute Stickerei	Stück	0.95
Gestreifte Sommer-Unterröde	Stück von	1.25
Damen-Reform-Hosen (Schlüpfer), ff. gewebt	Paar	0.88
Damen-Reform-Hosen (Schlüpfer), ff. gestrikt	Paar	1.45
Weißes Schwestern-Schürzen		1.35
Bunte Wirtschafts-Schürzen		1.35
Schwarze und lederfarbige Damen-Strümpfe	Paar	0.48
Herren-Schweiß-Socken	Paar	0.35
Herren-Socken, bunt, feine Qualität	Paar	0.35
Herren-Mafko-Hosen, prima Qualität	Paar	2.25
Herren-Mafko-Hemden	Stück	2.75
Herren-Mafko-Jacken	Stück	0.75

Einzelne Damen-Hemden, elegante Muster	Stück von	2.50	Mk. ab.
Frottierhandtücher, gute Qualität	Stück	0.88	Mk.
Einen Posten Küchenhandtücher	Duzend von	4.00	Mk. ab.
Tornister-Handtücher für Liebesgaben	6 Stück nur	0.95	Mk.
Einzelne Duzend Stubenhandtücher	Duzend von	6.00	Mk. ab.
Damast-Tischtücher, baumw., prima Qualität	Stück	2.00 u. 2.90	Mk.
<b>Bettlaken,</b> extra stark, 2 1/4 Meter lang	Stück	3.00	Mk.
Einzelne elegante Hohlbaum-Tischtücher, reinleim. Qual. bis 340 cm lang, unterm Preis.			
Einzelne Servietten, baumw. Qualität	Stück von	30	Pf. ab.
Einen Posten Kinderstrümpfe unterm Preis.			
Lezte Neuheiten in Batist-Kragen und Westen für Damen	St. v.	75	Pf.
Einen Posten Spachtel- und Batist-Kragen	von	0.30	Mk. ab.

Einen Posten Gartendecken . . . . . Stück von 1.25 Mk. ab.

Wieder vorrätig.

100 Papier-Servietten 44 Pf. und Toilette-Papier, Rolle 12 Pf.

Wieder vorrätig.

# Albert Fromberg, Seglerstr. 28, Fernruf 284.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Das italienische Problem.

### Die Ungewissheit über Italiens Entscheidung

dauert nach einer Drahtmeldung der „Königlichen Zeitung“ an, doch ist keine Verschlimmerung der Lage eingetreten. Nach der römischen „Tribuna“ überreichte Fürst Bülow dem Könige ein Telegramm des Kaisers, das in freundschaftlichem Tone die Bitte an den König enthielt, ihn in seinen Bemühungen zu unterstützen, die Verständigung zwischen Italien und Österreich zustandezubringen. — Zu der Meldung, daß Fürst Bülow am Freitag Nachmittag eine einstündige Audienz beim König von Italien hatte, bemerkt das „Berl. Tagebl.“: „Es ist sehr möglich, daß auch diese Meldung wieder Anlaß zu optimistischen Kommentaren geben wird. Wir können nur wiederholen, es liegen keine Anzeichen dafür vor, daß das Kabinett Salandra-Sonnino seiner Politik eine friedlichere Wendung zu geben gedenkt, und es liegen manche Tatsachen vor, die das Gegenteil annehmen lassen. Das gegenwärtige Kabinett steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß alle Vorschläge, die ihm gemacht worden sind, nicht ausreichend seien, und die Vermutung, daß es nach der anderen Seite hin Verpflichtungen eingegangen ist oder eingehen will, ist auch in den letzten 24 Stunden nicht entkräftet worden. Wenn trotzdem bis zuletzt die Hoffnung auf eine günstige Wendung bestehen bleiben dürfte, so beruht diese Hoffnung einzig auf der Tatsache, daß ein erheblicher Teil des italienischen Volkes und auch der politischen Kreise die Beteiligung Italiens an Kriege für einen Wahnsinn hält und daß diese Erkenntnis sich immer mehr verbreitet. Es kommt nur darauf an, ob die Gegner der Kriegspolitik sich schnell und wirksam genug Gehör verschaffen werden.“

### Eine neue Sitzung des Ministerrates.

Schweizer Blätter melden aus Rom: Am Sonnabend Vormittag um 10 Uhr begann die entscheidende Sitzung des Ministerrates, die mittags noch anbauerte. Eine ungeheure Menschenmenge erwartete draußen das Ergebnis. Vielfach wird eine Kundgebung Giolittis gegen den Krieg erwartet. Es wird weiter gemeldet, die am Donnerstag überreichten äußersten Zugeständnisse Österreichs seien von England, Frankreich und Rußland unter dem Druck ihrer ungunstigen militärischen Lage überboten worden. In Lugano trafen 18 österreichische Ordensbrüder aus Rom ein und erklärten, ihre Oberen hätten ihnen am 6. Mai die Abreise befohlen. Am nächsten Tage sei ihnen die Reise über den Brenner verwehrt worden.

## Die Kämpfe bei Ipern.

Aus dem Großen Hauptquartier wird dem Wölffischen Büro geschrieben:

Nach den schweren Kämpfen des Oktober 1914 waren in Westflandern am Iperkanal ebenso wie auf der übrigen Westfront die Operationen in einen zähen Stellungskrieg übergegangen, der nur zeitweilig von kleinen Offensiv-Unternehmungen auf beiden Seiten unterbrochen wurde, ohne daß die allgemeine Lage eine wesentliche Änderung erfuhr.

Von der Nordsee folgten die beiderseitigen Stellungen bis Steenstraate (8 Kilometer nördlich Ipern) im allgemeinen dem Laufe des Iperkanals, dessen westliches Ufer zwischen der See und Dünkirchen an zahlreichen Stellen, zwischen Dünkirchen und Ipern nur bei Drie Craeten von unseren Truppen gewonnen worden war. Zwischen Steenstraate und Döshoef (4 Kilometer südlich Ipern) sprang die Stellung des Gegners teilweise über den Kanalabschnitt nach Osten bis zur Straße Passchendaele-Becelaere vor und umschloß in weitem Bogen ein Gebiet, dessen Hauptverbindungen konzentrisch in Ipern zusammenlaufen.

Im einzelnen erstreckte sich die Linie des Gegners von Steenstraate nach Osten über Langemard Boelcapelle, das in deutschem Besitz war, nahm westlich dieses Dorfes eine südöstliche Richtung und bog zwischen Wallemolen und Passchendaele nach Süden um; weiter folgte sie der Straße Mosselmart-Broodseinde-Becelaere, von der sie sich 2 Kilometer südöstlich Jonnebeke nach Südosten wandte, um bei Döshoef auf das Westufer des Kanals zurückzutreten. Dieser von den Franzosen, Engländern und Kolonialtruppen jeder Färbung besetzten Linie lagen die deutschen Stellungen in wechselndem Abstand, im allgemeinen aber sehr nahe, gegenüber.

Das von ihnen umschlossene Gebiet ist, wie die ganze westflandrische Ebene, von flachen Erhebungen und Mulden durchsetzt und mit zahlreichen weitausläufigen Ortschaften, Einzelhöfen, Waldstücken, Parks und Hecken so dicht besetzt, daß die Unübersichtlichkeit des Geländes die Truppenführung und einheitliche Gefechtsleitung schwierig gestaltete. Artilleriebeobachtung ist meist nur von erhöhten Punkten, Kirchtürmen, Windmühlen und ähnlichem möglich, aber auch hier beschränkt die dichte Bodenbewachung und die feuchte, silbergraue Luft, die die Fernen verschleiert, die Aussicht. Diese Schwie-

### Die Anhänger der Neutralität.

Während ein italienisches Blatt die Neutralitätsparlamentarier sogar als Hochverräter und Rebellen bezeichnet, die von Bülow bezahlt würden, erklärt das sozialistische Blatt „Avanti“, die Mehrheit der Kammer und des Senats solle endlich die irredentistische Maske abwerfen und rücksichtslos den Wunsch offenbaren, daß an der Neutralität festgehalten werde. Die ungeheure Mehrheit des Landes sei gegen den Krieg.

### Englische Drohung an Italien.

Zu welchen Mitteln England greift, um Italien in den Krieg zu treiben, zeigt folgendes krasse Beispiel. Das „Giornale d'Italia“ hat, wie aus Rom gemeldet wird, unter seinen allabendlichen Lichtbildern (über dem Redaktionsgebäude) einen Satz erscheinen lassen, worin gesagt wurde, England zwingt Italien zum Kriege durch Vorenthaltung von Kohlen, die es nur noch an Englands Verbündete liefere. Aus Kohlenmangel würden in sechs Tagen alle Industrien, Eisenbahnen usw. in Italien still stehen. Die Ankündigung des „Giornale d'Italia“ wurde alsbald von dem englandfreundlichen „Messaggero“ in einer angeblich amtlichen Londoner Meldung bestätigt. Dieser Einschüchterungsversuch ist so plump und dumm, daß es unbegreiflich wäre, wenn er in Italien verfangen sollte, denn es ist in italienischen Interessentkreisen bekannt genug, daß Italien Kohlen aus Deutschland erhielt und auch weiter erhalten kann.

### Zur Haltung Italiens

schreibt die „Königliche Zeitung“: Die Sachverständigen in Italien wußten längst, daß der Zweibund dem Dreiverband militärisch überlegen war. Sie konnten kaum darüber im Unklaren sein, daß ein treues Festhalten Italiens an seinen bisherigen Bundesgenossen dem Kriege ein schnelles, auch für Italien mit wesentlichem Nachgewinn verbundenes Ende bereiten, sein Kampf an der Seite der Ententemächte aber nichts weiter als einen Aufschub für deren Niederlage bedeuten würde. Man muß mithin nach einer anderen Erklärung für das Schwanken Italiens suchen. Die wahrscheinlichste ist wohl jene, die sich in der „New York Times“ vom 1. April d. Js. findet. Der amerikanische Professor John W. Burgess schreibt dort, daß Italien sich allein von der Furcht vor Englands Seemacht bestimmen lasse. Die Annahme mag richtig sein oder nicht. Jedenfalls setzt sie bei den Italienern Erwägungen voraus, die, falls sie berechtigt wären, dem Zusammengehen mit England einen für Italien recht bitteren Beigeschmack geben würden. Die täglich neu bewiesene Un-

richtigkeit des Geländes sind zumteil der Grund, daß sich der Gegner monatelang in der taktisch ungünstigen Stellung, aus der er jetzt gemorfen ist, behauptet und der im April begonnenen deutschen Offensive einen nachhaltigen, nur langsam weichenden Widerstand bieten konnte.

Es lag seit langem in der Absicht des deutschen Armeeführers, die taktisch ungünstige Lage des Gegners zum Angriff östlich Ipern auszunutzen. Die Zurückdrängung des Gegners aus seiner vortragenden Stellung gegen über dem Iperkanal würde die Frontbreite der Armee verringern und den noch in Feindeshand befindlichen Teil Belgiens verkleinern. Auch die moralische Wirkung eines großangelegten Angriffes auf die Truppen mußte nach dem langen Stellungskampfe von Bedeutung sein.

Die Armee Sr. königl. Hoheit des Herzogs Albrecht von Württemberg, die an der Iper liegt, konnte an die Verwirklichung dieser Absicht aber erst gehen, nachdem sie über die ihr so nötigen Kräfte verfügte. Der von Norden, Osten und Süden umfahrende Gegner konnte auf die Dauer einem mit ausreichenden Kräften geführten Angriff nicht widerstehen, die deutschen Truppen standen im Norden und Süden von Ipern den dortigen Iperübergängen näher als die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile des Feindes. Aus dieser Lage ergab sich die Art der Durchführung des Angriffes.

Der Hauptangriff mußte nach der Basis der feindlichen Stellung, die der Iperkanal bildete, angelegt werden, um den Ausgang des Sades, in dem sich der Gegner östlich Ipern befand, allmählich zu befreien und damit die rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen. Da die deutschen Stellungen südlich Ipern bereits auf 4 Kilometer gegen die Stadt vorgeschoben, im Norden aber um die doppelte Entfernung von hier entfernt waren, schien der Angriff aus dieser Richtung geboten. Es war anzutreiben, daß der Gegner im östlichen Teil des Sades möglichst lange festgehalten wurde. Der Hauptangriff durfte daher nicht zu weit nach Osten ausgedehnt werden, während den übrigen Teilen der Einschließungsfront die Aufgabe zufiel, den gegenüberstehenden Gegner zu fesseln. Diese Gedanken leiteten die am 22. April beginnende Offensive.

An diesem Tage waren die Vorbereitungen beendet, die der schwierige Angriff gegen eine seit Monaten ausgebauten, von einem zähen Ver-

fähigkeit Englands, seine Kriegs- und Handelsflotte vor deutschen Angriffen zu schützen, zeigt freilich ganz klar, wie es in Wirklichkeit um die militärische Herrschaft über die Meere steht. Schließlich bezeichnet der Artikel Englands drohende Gebärden als Wendwerk; seine Vormacht habe sich schon längst vom Wasser auf das Papier zurückgezogen.

### Ein italienischer Vertreter im russischen Hauptquartier.

Dem Schweizer „Landesdienst“ zufolge ist der italienische Militärattaché Major Repele nach Petersburg abgereist, um sich als offizieller Vertreter Italiens ins russische Große Hauptquartier zu begeben. Bisher hatte Italien als Dreibundmacht keinen Offizier zur russischen Feldarmee gesandt.

### Ausführungen gegen Angehörige der Zweibundstaaten.

Der „Lokalanz.“ meldet aus Rom: In Florenz kam es in einer Weinstube zwischen zwei Fremden und italienischen Gästen zu Streitigkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten, wo die Menge die Fremden als Spione verfolgte, bis die Polizei sie verhaftete. Der eine, ein deutscher Hutmacher, blieb im Untersuchungsgewahrsam, der andere, der Amerikaner war, wurde freigelassen.

### Abreise der deutschen, österreichischen und türkischen Staatsangehörigen.

Eine weitere Meldung des „Lokalanz.“ aus Rom besagt: Die Schüler vom Kollegium Germanicum in Rom, die wegen ihrer roten Kleidung von den Römern Gamberi Cotti (gekochte Krebs) genannt werden und im Stadtbild Roms einen wesentlichen Bestandteil bilden, verließen Sonnabend Nacht die Hauptstadt mit vielen anderen Deutschen. Auch die Österreicher verließen in großer Eile das Land, ebenso die türkischen Untertanen. Rom ist im ganzen ruhig. Giolitti wird am Montag erwartet.

### Antilige Warnung vor Kundgebungen gegen fremde Staatsangehörige.

Der Ministerpräsident und Minister des Innern Salandra hat an alle Präfekten folgendes Telegramm gerichtet: Da von Kundgebungen gegen fremde Staatsangehörige, die sich in Italien aufhalten, und Versuchen zur Beschädigung ihrer Wohnungen oder Geschäftshäuser gesprochen worden ist, fordere ich die Präfekten und die ihnen unterstellten Behörden der öffentlichen Sicherheit auf, die strengste Überwachung auszuüben und jede Schädigung von Personen und Eigentum zu verhindern. Die erste Pflicht eines zivilisierten Volkes ist, sich unter allen Umständen von

teidiger bester Stellung forderte. 6 Uhr abends brachen unsere Truppen aus der Linie Steenstraate-Langemard vor. Der vollkommen überraschte Feind überließ ihnen seine erste und zweite Stellung, die 30-500 Meter vor unserer Front lagen, und floh in westlicher Richtung über den Kanal und nach Süden, während seine Artillerie die nachdrängenden Deutschen aufzuhalten suchte. Als aber die Nacht herankam, standen die Angriffstruppen in einer Linie, die dem Kanal von Steenstraate über Het Sas bis 2 Kilometer südwestlich Pilleken folgte und, von hier nach Osten umbiegend, in Richtung Kesselaere die alten Stellungen des nächsten Abschnittes erreichte. Nur bei Steenstraate hatte der Feind heftigen Widerstand geleistet; aber dennoch war es gelungen, den Ort abends zu nehmen und hier, ebenso wie bei Het Sas, mit Teilen das linke Kanalufer zu gewinnen. Das taktische Ergebnis des ersten Kampftages war, daß Gelände in einer Breite von 9 Kilometer und in einer Tiefe von 3 Kilometer gewonnen, der Ausgang des Sades somit wesentlich verengt worden war; außerdem war in zwei neuen Stellungen westlich des Kanals fester Fuß gefaßt. Gleichzeitig mit dem Hauptangriff wurde der Gegner auf der ganzen übrigen Front beschäftigt.

Es war vorauszusehen, daß die Verbündeten, nachdem sie ihren Verlust in vollem Umfange erkannt hatten, versuchen würden, das Verlorene wiederzugewinnen. Die am 23. April beginnenden Kämpfe stellten ausserhalb des Gegners eine fast ununterbrochene Reihe von Versuchen dar, die Deutschen aus ihren neuen Stellungen zurückzudrängen, sich von dem Druck auf die rückwärtigen Verbindungen zu befreien und das westliche Kanalufer dann in die Hand zu bekommen, um von hier den deutschen Hauptangriff im Rücken zu bedrohen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war, die gewonnenen Stellungen nicht nur zu behaupten, sondern unter Ausnutzung jeder günstigen Gelegenheit weitere Fortschritte in südlicher Richtung zu machen und den Ring um den Feind immer enger zu schließen. Bis zum 2. Mai spielten sich die Kämpfe am Kanal und zwischen ihm und der Straße Passchendaele-Broodseinde ab.

Bereits am 23. April setzten die feindlichen Gegenangriffe ein, aber an diesem Tage verfügte der Gegner anscheinend nur über geringe Menschenkräfte. Zwei Angriffe, von zwei französischen Regimentern und einem englischen Bataillon getrennt unternommen, brachen vor den schnell ausgebauten

Stellen der Gewalttätigkeit oder auch einfach der Mißachtung gegen irgend jemand fernzuhalten. Wollen Sie bitte diese Instruktionen allgemein veröffentlichen und über ihre strenge Durchführung wachen.

## Provinzialnachrichten.

Flotow, 8. Mai. (Unglücksfall.) Durch das Scheitern des Pferdes vor einem Schnellzuge fiel der 12jährige Eigentümersohn Bernhard Dorich so unglücklich vom Wagen, daß er sofort tot war.

Königsberg, 7. Mai. (Gerüchte von einem Morde.) Der angeblich in der Hufenallee vorgekommen sein sollte, durchschwirren am heutigen Tage die Stadt. In Wahrheit liegt aber ein Doppelselbstmord vor, der bereits vor einigen Tagen passiert ist. Es verübt sich, nach der „Hartungischen Zeitung“, folgendermaßen: Die Tochter einer Waisfrau, die in der Hufenallee wohnt, hat Dienstag früh gemeinsam mit ihrem Bräutigam im Juditten Stadtpart Selbstmord verübt, nachdem sie noch am Abend vorher ihrer Mutter ihren Beschluß in ein paar kurzen Zeilen mitgeteilt hatte. Das Mädchen hat noch bis Mittwoch Abend ohne Bewußtsein im Krankenhaus der Barmherzigkeit gelegen und ist dann gestorben. Der Bräutigam war gleich tot. Das junge Paar wollte sich am Freitag zur Kriegstraumung zum Standesamt begeben; aus bisher unaufgeklärten Gründen ist es jedoch nicht dort gewesen. Bereits am Sonnabend ist der Mutter das verklärte Aussehen der Tochter aufgefallen. Was das Paar in den Tod getrieben hat, ließ sich bisher nicht feststellen.

Gumbinnen, 6. Mai. (Ein sehr schwerer Unglücksfall) hat sich, wie die „Preuß.-Lit. Ztg.“ berichtet, gestern im hiesigen Kreise zugetragen. In Dinglauken war ein Kommando mit Aufbruch der Felder nach Minen beschäftigt. Ein Unteroffizier, der sich das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse vor dem Feinde erworben, wollte eine Plattermine aufheben und trat dabei auf eine andere, die er nicht gesehen hatte. Er wurde vollständig zerrissen.

Hohenalza, 4. Mai. (Verschiedenes.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß der Neubau der Knabenmittelschule 232 598 Mark gekostet hat. Für die angemessenen Hilfskräfte im Polizei-Ereignisdienst wurden 4649 Mk. bewilligt. — Die Babefajson des Solbades Hohenalza wird am 15. Mai eröffnet. — Zwei sehr wertvolle Pferde wurden in einer der letzten Nächte dem Landwirt Reiser in Bengemo bei Gündenhof gestohlen. Die Diebe entwendeten ferner dem Mühlenbesitzer Zittlau daselbst einen Wagen und fuhren mit der Beute davon.

Posen, 7. Mai. (Das Warenhaus der früheren Firma A. Ignatowicz) in Posen hat, nach dem „Kur. Pozn.“, bei der gestrigen Zwangsversteigerung die Firma Tieck in Berlin, Kurwaren-Großhandlung (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Berliner Warenhause Tieck) erworben.

## Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. Mai. 1914 + Ernst von Schuch, bekannter Dresdener Generalmusikdirektor. 1912 Annahme der zur Verstärkung des Landheeres dienenden Vorlagen durch den deutschen Reichstag. 1909 + Professor Ludwig Bierich, hervorragender Historienmaler. 1905 + Josef Strobach, ehemaliger Vizebürgermeister von Wien. 1885 + Ferd. Hiller, hervorragender Lieddichter. 1871 Endgiltige Festsetzung des Friedensvertrages zwischen dem deut-

Stellungen zusammen. Die Angriffe waren gegen den westlichen Abschnitt unserer Front angelegt, in der Erkenntnis, daß aus dieser Richtung die größte Gefahr drohte. An den folgenden Tagen dehnten sich die Kämpfe weiter nach Osten aus, aber die stärksten Angriffe richteten sich immer wieder gegen den Westabschnitt, gegen den auch die Artillerie des Gegners vom linken Kanalufer flankierend wirken konnte. Die erbitterten Kämpfe, bei denen beide Seiten abwechselnd Angreifer und Verteidiger waren, kennzeichnete sich meist als Einzelgefechte auf der in dem unübersichtlichen Gelände vielfach gebrochenen Front.

Es erübrigt sich, den Kämpfen in den Tagen bis zum 2. Mai im einzelnen nachzugehen. Es ist ein zähes Ringen, in dem die Stärke der angreifenden Truppen bedeutend schwankt, größere zusammenhängende Angriffe des Gegners aber selten sind. Über Ipern zieht er Verstärkungen heran, die auf etwa zwei englische und ein bis zwei französische Divisionen zu schätzen sind. Am 24. April wird der Angriff einer englischen Division unter schwersten Verlusten für diese abgeschlagen. Am 25. werden fünf englische Bataillone westlich St. Julien durch flankierendes Maschinengewehrfeuer fast bis auf den letzten Mann vernichtet. Den härtesten Angriff brachte der 26. April, als etwa ein Armeekorps zwischen den Straßen von Pilleken nach Ipern und St. Julien sowie weiter östlich vordrang; es wurde blutig abgewiesen, und 3000 tote Engländer blieben liegen. Denselben Mißerfolg hatte ein am dem Kanal angelegter breiter Angriff am folgenden Tage. Auch aus dem östlichen Punkt ihrer Stellung bei Broodseinde verjagten die Engländer einen Vorstoß. Ein starker, aber erfolgloser französischer Angriff am 1. Mai in unserem Westabschnitt stellte den letzten Versuch des Gegners dar, seine Stellung, in die er am 23. April gedrängt war, und die er am 2. Mai ebenfalls aufgeben mußte, wieder vorzutragen. Die außerordentlich großen Verluste in diesen Kämpfen — vom 23. April bis 1. Mai — (außer tausenden Toten und Verwundeten etwa 5000 Gefangene, 65 Geschütze, darunter vier schwere englische lange Kanonen, und anderes Kriegsmaterial) — hatten den Verbündeten kein Stück des am 22. April verlorenen Geländes zurückgebracht. Dagegen war es unseren Truppen gelungen, die eigenen Linien langsam in Gegend St. Julien — nordwestlich S'Gravenstafel — vorzuschieben. Von großer Wirkung war das Feuer der deutschen Artillerie, das sich Tag und Nacht,

ischen Reich und Frankreich zu Frankfurt am Main. 1859 + Erzherzog Johann von Österreich, ehemaliger Reichsverweser. 1850 Wiedereröffnung des deutschen Bundesstaates. 1858 Treueleistung der siebenbürgischen Stände dem Kaiser Habsburg. 1861 Erklärung Magdeburgs durch Tilly. 1218 + Kaiser Otto IV. auf der Harzburg.

11. Mai. 1914 + Maria von Bethmann Hollweg, die Gemahlin des deutschen Reichkanzlers. 1913 Beginn der Verständigungskonferenz in Bern. 1910 Besiegung der Albanen durch die Türken bei Preßhova. 1878 Hödel's Mordversuch auf Kaiser Wilhelm I. 1873 Beginn der Publikation der preußischen Maigesetze. 1849 Militäraufstand in Rastatt. 1825 \* Gustav von Moser, hervorragender deutscher Lustspielautor. 1813 Napoleons Einzug in Dresden. 1760 \* Johann Peter Hebel, hervorragender Dialektdichter. 1686 + Otto von Guericke, Erfinder der Luftpumpe. 390 Erhebung von Byzanz unter dem Namen Konstantinopel zur Residenz durch Kaiser Konstantin den Großen.

Thorn, 10. Mai 15.

(Als Gedentag der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses) hat der Kaiser den 21. Oktober bestimmt, da am 21. Oktober 1415 die Erbhuldigung auf dem Landtage in Berlin stattfand. Gemäß der kaiserlichen Entschliessung soll die Feier des Gedentages auf eine Feier in den Schulen am 21. Oktober und auf eine kirchliche Feier am dem darauffolgenden Sonntag, 24. Oktober, beschränkt werden. Aufgrund dieser Bestimmung hat der evangelische Oberkirchenrat zu Berlin schon jetzt angeordnet, daß am 24. Oktober in allen Kirchen im Hauptgottesdienste der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses gedacht wird. Nähere Bestimmungen über die Gestaltung der kirchlichen Feier bleiben je nach der Kriegslage vorbehalten.

(Regierungspersonalie.) Der Regierungsbürokrat Dehlschlaeger in Marienwerder ist zum Regierungsekretär ernannt worden.

(Justizpersonalie.) Der Staatsanwaltschaftssekretär Wilhelm Wendt in Graudenz ist auf seinen Antrag zum 1. September d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

(Bestätigte Wahl.) Die Erziehung des Bankinhabers Georg Obuch zum Ratmann der Stadt Mewe ist bestätigt worden.

(Die Gerichtsferien.) Infolge der zahlreichen Einberufungen zum Heere müssen sich auch die Justizbeamten diesmal mit einem kurzen „Kriegsurlaub“ begnügen. Die höheren Justizbeamten sollen nicht mehr als drei Wochen und die Subalternbeamten nicht mehr als vierzehn Tage Urlaub erhalten.

(Zur Warnung für die Absender von Feldpostpäckchen.) Bei verschiedenen Geschäften, die Feldpostpäckchen verandertfertig herstellen und unseren Kriegern im Auftrage ihrer Angehörigen ins Feld senden, war seit geraumer Zeit wahrgenommen worden, daß viele dieser Sendungen entweder ihr Ziel überhaupt nicht erreichten oder den Empfängern nur mit einem Teil des Inhalts zugegingen. Die Geschäfte liegen es nicht dabei bewenden, einfach der Post die Schuld an den Verlusten zuzuschreiben, sondern beobachten vor allem diejenigen ihrer Angestellten, denen die Auflieferung der Sendungen bei der Post oblag. Es ergab sich, daß sich diese Personen die Sachen widerrechtlich angeeignet hatten in der Erwartung, daß der Verdacht der Täterschaft nicht auf sie, sondern auf die Post fallen würde. Ähnliche Vorkommnisse sind auch schon wiederholt in Haushaltungen festgestellt worden, indem Dienstmädchen und andere Beauftragte der Herrschaft Feldpostsendungen, die sie zur Post bringen sollten, unterlagern oder beraubt haben. Den Absendern von Feldpostpäckchen muß deshalb dringend geraten werden, die Sendungen nur von durchaus zuverlässigen Personen zur Post bringen zu lassen und bei Verlusten oder Beraubungen, die ihnen aus dem Felde hinsichtlich solcher Sendungen mitgeteilt werden, ihr Augenmerk auch auf die eigenen Angestellten zu richten. Die Postanstalten werden sicher auch solche außerhalb ihres Betriebes liegende Ermittlungen gern unterstützen.

(Waldweide für Schweine.) Die Anregungen des Landwirtschaftsministers für die Benutzung der Forsten als Schweineweide scheinen

auf der feindlichen Front, gegen die rückwärtigen Verbindungen, sowie Ipern richtete und sogar den 12 Kilometer westlich dieser Stadt gelegenen Stappenhauptort Poporinghe erreichte. Die Batterien unseres Südlügels konnten nach dem Erfolg des 22. April die Angriffe gegen unseren Nordflügel im Rücken wirkungsvoll unter Feuer nehmen. Der ganze Raum, den die Stellung des Gegners umschloß, war von drei Seiten durch unser Feuer beherrscht, dessen verheerende Wirkung zahlreiche Brände beludeten. Ipern brannte.

Der Gegner hatte den Ernst seiner Lage erkannt; das bewiesen seine verzweifeln, Verluste nicht achtenden Angriffe. Die Meldungen über das Herausziehen schwerer Artillerie aus dem Saal und der Bau eines Brückentopfes, dicht östlich Ipern, sprachen dafür, daß die Verbündeten mit dem schließlichen Verlust ihrer vorgehobenen Stellungen, vielleicht mit dem Verlust des ganzen östlichen Iperners rechneten.

Am Kanal zwischen Steenstraate und Het Sas hatten sich selbständige Kämpfe, unabhängig von den bisher geschiedenen, entwickelt, mit denen sie nur durch gegenseitige artilleristische Unterstützung der benachbarten Abschnitte gegen die flankierenden Batterien des Gegners auf dem Westufer des Kanals verbunden waren. Nach der Festlegung unserer Truppen auf dem linken Kanalufer in der Nacht vom 22. zum 23. April war es ihre nächste Aufgabe, die gewonnenen Stellungen in zusammenhängender Linie unter Gewinnung von Raum nach vorwärts auszubauen. Diesem Bestreben setzte der Gegner heftigen Widerstand entgegen. In der Nacht vom 23. zum 24. April entwickelten sich schwere Kämpfe, besonders westlich Steenstraate, in denen unsere Truppen das Dorf Vizerne vor dem rechten Flügel der Front führten. In erbittertem Nachkämpfe mußte Haus für Haus gewonnen werden, und auf beiden Seiten waren die Verluste schwer. Ein Vorgehen über das Kanalhindernis in Gegend Boesinghe, um eine breite Basis auf dem Westufer zu gewinnen, war unausführbar, weil der Gegner die Brücken gesprengt hatte.

Der Vorstoß über den Kanal veranlaßte aber den Gegner in den folgenden Tagen, gegen diese verhältnismäßig schmale deutsche Front bedeutende Verstärkungen heranzuziehen, die für die entscheidenden Kämpfe in dem Saal östlich Ipern verlorengingen. Gegen die energischen Angriffe des

in manchen Gebieten bereits günstigen Erfolg gehabt zu haben. Wie Wolffs Büro erfährt, beachtlichen allein im Regierungsbezirk Trier bis jetzt 350 Gemeinden, Schweineherden teils in Staatswaldungen, teils in Gemeinbewaldungen einzuweisen.

## Der Frühling.

Der Frühling zieht auf leichten Schwingen  
Nun schüßtern in die Lande ein  
Und spendet, was wir lang ersehnten,  
Im Neuwachen Sonnenschein.

In Lenzeslicht das Grün erglänzt,  
In Garten, Feld und Flur und Aun,  
Da klingts und lebts, da spricht und blüht es,  
Da kann das Auge Wunder schaun!

Doch unsre Herzen bebend schlagen  
Trosch Frühlingssobem, Vögels Luft,  
Weil sich ein Raubreif senkte nieder  
Und laßt noch auf unser Brust!

Der Streit der Völker wild entbrannt,  
Das Friedensbanner ward zerstückelt  
Im schweren Wettkampf, heißen Ringen.  
In Feindschaft liegt die ganze Welt!

Da ringt sich wohl aus tiefstem Herzen  
Ein Seufzer, der vom Herrn erbleht:  
„Nach End', o Herr, dem Völkertampfe,  
Erhöb uns gnädig im Gebet!“

„Gib Frieden bald in unsre Lande,  
Gib Sieg, Herr, laß es bald geschehn,  
Auf daß die Herzen ganz gefunden  
Und froh das Frühlingssprangen sehn!“

Alexander Beyer.

## Kriegs-Allerlei.

### Ein gemaltes Dokument des Weltkriegs.

Wo unser Kaiser bei Ausbruch des Krieges Kraft und Stärkung suchte und fand, ist in einem stimmungsvollen Bilde festgehalten, das noch wenig bekannt sein dürfte. Bei der tiefen Frömmigkeit, die den Kaiser besetzt, ist es selbstverständlich, daß er sich zunächst an seinen Gott wandte und um dessen Beistand flehte, wie ja auch aus seiner am 31. Juli vom Altan des königlichen Schlosses in Berlin aus gehaltenen Rede an die kriegsbegeisterte Volksmenge hervorgeht, die in die Mahnung ausklang: „Und nun empfehle ich euch Gott. Weil ihr wißt, daß wir hier für eine gute Sache streiten, so geht in die Kirchen und beugt eure Knie!“ Aber noch eine andere Quelle, aus der er in jenen schweren Stunden, da er gezwungen war, zum größten Kriege aller Zeiten das Schwert zu ziehen, Stärkung und Kraft schöpfte, suchte der Kaiser auf, und das war die Natur seiner mährischen Heimat mit ihren dunklen Wäldern und blauen Seen, die er so sehr liebt.

Es war am Nachmittag des 4. August 1914, des Tages, an dem der Reichstag seine bedeutungsvolle Kriegserklärung abhielt, als ein Herr aus Charlottenburg im Grunewald spazieren ritt. Da sah er auf der Landstraße zwischen dem Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem Karlsberge und Wannsee zwei kaiserliche Automobile halten, neben denen zwei höhere Offiziere in lebhaftem Gespräch standen. Auf einem Baumstumpf aber in der Nähe des „Großen Fensters“ saß das Kaiserpaar, die Blide auf die blauen Wellen der Havel gerichtet. Diese gleich dem Abschied des großen Kaisers Wilhelms I. vom Grabe seiner Eltern im Mausoleum zu Charlottenburg welthistorisch gewordene Szene hat der Pinsel des Malers festgehalten. Das Bild des Malers zeigt links die Havellandschaft am „Großen Fenster“, rechts

Gegners, die am 26. April begannen, hatten unsere Truppen einen schweren Stand. Dem Brennpunkt bildete das Dorf Vizerne, dessen vorgehobene Lage es den feindlichen Batterien ermöglichte, den Ort durch konzentrische Feuer so völlig zuzubeden, daß der Entschluß gefaßt wurde, diesen in der Nacht vom 26. zum 27. freiwillig zu räumen und die Besatzung in den rückwärts gelegenen, stark ausgebauten Brückentopf auf dasselbe Kanalufer zurückzunehmen. Am 28. April gelang es dem Gegner, in einen kleinen Teil unserer Front bei Het Sas vorübergehend mit schwachen Kräften einzudringen, die indessen bald durch vorrückende Reserve zurückgedrängt wurden. Bei einer Wiederholung dieses Angriffes suchte der Gegner vergeblich durch einen gleichzeitigen Vorstoß durch Turkos und Juaven auf dem östlichen Ufer längs des Kanals der Frontalangriff zu erleichtern. In den ersten Waidtagen nahm die lebhafteste Tätigkeit der französischen Infanterie gegen unsere Kanalstellungen ab, und der Gegner beschränkte sich hier in der Hauptache auf Artilleriekämpfe; denn die Entwidlung der Lage in dem Saal östlich Ipern zog seine ganze Aufmerksamkeit dorthin.

Die Schilderung der dortigen Kämpfe bis zum 2. Mai hat gezeigt, daß in ihnen im allgemeinen dem Gegner die Rolle des Angreifers überlassen wurde, und die vergeblichen, in ihrer Gesamtheit blutig abgewiesenen Angriffe mußten ihn schwächen und seinen inneren Halt erschüttern, wodurch die Fortsetzung des deutschen Angriffes günstig vorbereitet wurde.

Der Entschluß hierzu wurde am 2. Mai gefaßt. Am Abend dieses Tages begann der Angriff auf der ganzen Nord- und Nordostfront; im Westen kam er in der Mitte, südlich St. Julien, in dem Wäldchen zwischen dem westlich des Dorfes gelegenen Wäldchen und der Straße Langemard—Zonnebefe, vorwärts. Nach vor Einbruch der Nacht war hier Gelände in einer Tiefe von 1/2—1 Kilometer gewonnen und die Straße Mosselmarkt—Fortuin erreicht; der Häuserkampf in dem letztgenannten Orte endete mit dem deutschen Siege. Zu beiden Seiten dieses Angriffstreifens entwickelten sich ebenfalls hartnäckige Kämpfe, in denen unsere Truppen nur sehr langsam Boden gewannen. Trotz heftiger feindlicher Gegenangriffe schloß sich aber unsere Linie am 3. Mai weiter vor. In kühnem Sturm entriß den Engländern das als Stützpunkt stark ausgebauten Wäldchen nördlich S Gravenstapel

ein Teil der durch Riesenwald sich hinziehenden Chaussee nach dem Kaiser-Wilhelm-Turm mit zwei kaiserlichen Autos und zwei höheren Offizieren aus dem Gefolge des Kaiserpaars, in der Mitte das Kaiserpaar, den Kaiser in der grünen Uniform der Königsjäger zu Pferde mit Mütze und Umhang, als einzigen Ordensschmuck am Halbe das Großkreuz der Johanner, die Kaiserin in silbergrauem Tuchkleid mit schwarzem Seidentragen, schwarzem Hut mit blauem Schleier und schwarzer Reihfeder, die rechte Hand auf einen Sonnenschirm stützend. Im Antlitz beider ist deutlich zu erkennen, welche Gedanken ihre Herzen bewegen. Das stimmungsvolle Bild ist im Auftrage jenes Herrn, der bei seinem Spazierritt die Szene beobachtete, des Herrn Fabrikdirektor Scholz in Charlottenburg, von dem Kunstmalers Willy Werner im Grunewald gemalt und dem Kaiserpaar gewidmet worden. Da es im besten Sinne volkstümlich ist, wäre zu wünschen, daß es durch Vervielfältigung, vielleicht auch auf Ansichtspostkarten, als historische Erinnerung an den gewaltigen Krieg dem Volke zugänglich gemacht würde.

### Die Hindenburgspende der Eisenbahner.

Auf die Mitteilung des Eisenbahnministers von Breitenbach, daß dank der Sammelstätigkeit von Hunderttausenden von Eisenbahnern, die bisher ein Ergebnis von rund 1 1/2 Mill. Mark gehabt hat, ein sehr bedeutender Betrag auch zur Beschaffung von Kriegsliebesgaben für die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg kämpfenden Truppen Verwendung gefunden hat, hat dieser an den Minister von Breitenbach folgendes Schreiben gesandt:

„Eure Ergelienz haben die Güte gehabt, mir mitzuteilen, daß aus der „Kriegssammlung der Eisenbahn“ der Betrag von 200 000 Mark zur Beschaffung von warmer Unterkleidung und sonstigen Liebesgaben für die im nördlichen Polen kämpfenden Truppen überwiesen worden ist. Eurer Ergelienz sage ich hierfür herzlichsten Dank und bitte, diesen, wenn sich ein Weg hierzu bietet, auch allen denjenigen zu übermitteln, welche durch ihre hochherzige Beteiligung an der „Kriegssammlung der Eisenbahn“ zu der kameradschaftlichen und patriotischen Spende beigetragen haben.

von Hindenburg.“

### Wachstum der Choleraepidemie bei den russischen Truppen um Warschau.

Wie der Warschauer „Kurjer Poranny“ meldet, sind an einem der letzten Tage in das Cholera-Lazarett in Monie nicht weniger als 750 an der Cholera erkrankte Soldaten eingeliefert worden.

### Libau.

Wieder ist eine bedeutende russische Stadt den siegreich vordringenden Truppen Hindenburgs in die Hände gefallen. Die Ostseehafenstadt, die schon in den ersten Kriegstagen infolge der Beschießung des Hafens durch einen deutschen Kreuzer genannt worden war, mag sich längst in Sicherheit gewiegt haben, und so ist es wohl auch zu erklären, daß den deutschen Truppen bei ihrem Einzug nur eine verhältnismäßig geringe Zahl russischer Gefangener in die Hände gefallen ist. Man

den Kapeller im Schnittpunkt der feindlichen Nord- und Ostfront. Die die Gräben füllenden englischen Leichen bezeugen den tapferen Widerstand des Gegners.

Der starke Druck des von der gesamten Artillerie gestützten deutschen Angriffes verheißt nicht seine Wirkung auf die Entschlüsse des Gegners. Wieder war der Saal, in dem er sich befand, enger geworden, und mit dem weiteren Fortschreiten des deutschen Angriffes wuchs die Gefahr, daß die am weitesten nach Osten vorgehobenen Teile nicht mehr rechtzeitig zurückgenommen werden konnten. Schon am Abend des 2. Mai hatten Flieger den Rückzug kleinerer Abteilungen in westlicher Richtung und die Fertigstellung des feindlichen Brückentopfes dicht östlich Ipern gemeldet. Im Rücken der feindlichen Front war auffallend wenig Bewegung festzustellen.

In der Nacht vom 3. zum 4. Mai baute der Gegner ab. Seine ganze Nord-, Ost- und Südfront zwischen Fortuin, Broodseinde, Klein Billebete gab er in einer Breite von 15 Kilometer auf und überließ unseren überall sofort nachdringenden Truppen Gelände in einer Tiefe von 1/2—3 Kilometer. Es waren seit langem nicht mehr gesehene Bilder des Bewegungskrieges, als unsere Schützenlinien, von geschlossenen Abteilungen gefolgt, die flandrische Landschaft belebten, lange Artillerie- und Munitionskolonnen im Trabe nachgezogen wurden und Reserven in grünen Wiesen und verlassenen englischen Stellungen lagen. Überall in dem vernichteten Landstrich waren die gewaltigen Wirkungen unserer Kampfmittel zu sehen.

Im westlichen und mittleren Abschnitt ihrer Nordfront, wie in den westlichsten Teilen ihrer Südfront behaupteten die Verbündeten ihre Stellungen mit ähem Widerstand, um den Rückzug der übrigen Teile zu decken. Diese setzten sich erneut in der ungefähren Linie 700 Kilometer südwestlich Fortuin—Frazenberg—Esternef—Ostrand des Waldes östlich Jilbete — fest, und hiermit beginnt ein neuer Abschnitt der Kämpfe.

Das vom Gegner behauptete Gebiet östlich des Kanals, das bis zum 22. April eine Frontbreite von 25 Kilometer und eine größte Tiefe von 9 Kilometer hatte, ist auf 13 Kilometer Breite und 5 Kilometer Tiefe zusammengedrückt. Der Saal ist so bedeutend enger geworden und der konzentrischen Wirkung der deutschen Artillerie noch mehr als bisher ausgelegt.

hatte jedenfalls an eine Bedrohung Libaus in Rußland nicht mehr gedacht und das Gebiet von Truppen entblößt. Wie alle russischen Städte, so hat auch Libau in den letzten beiden Jahrzehnten einen gewaltigen Aufschwung genommen; die Bevölkerungszahl hat sich in dieser Zeit verdreifacht und beträgt gegenwärtig rund 90 000 Seelen. Es ist die bedeutendste See- und Handelsstadt im Gouvernement Kurland, und für die Verbesserung der Hafenanlagen ist viel getan worden. Der Umstand, daß der Hafen von Libau den ganzen Winter hindurch eisfrei ist, hat die russische Regierung veranlaßt, im Norden der Stadt den befestigten Kaiser Alexander III.-Kriegshafen anzulegen, der im Jahre 1893 in Gegenwart des verstorbenen Kaisers begonnen und im Sommer 1902 in Anwesenheit des jetzigen Zaren unter großen Feierlichkeiten eingeweiht wurde. Libau führt hauptsächlich Holz, Getreide und Eier aus, während in der Einfuhr Kohlen die Hauptrolle spielen. Der Handelshafen durchschneidet den nördlichen Stadtteil und zeigt in Friedenszeiten reges Leben. Er ist in Wirklichkeit ein Verbindungskanal des östlich der Stadt liegenden Libauschen Sees mit der Ostsee. Auch als Seebad wird Libau besucht, hauptsächlich aus den russischen Ostseeprovinzen; der Badestrand ist gut und sandig; Parkanlagen und ein Kurhaus sind vorhanden; trotzdem ist der Besuch nicht so bedeutend, wie er sein könnte. Libau war ehemals ein Fischerdorf und erhielt im Jahre 1625 Stadtbürgerrechte. Im Schwedenkriege von 1701 wurde die Stadt von Karl XII. erobert und auf Kosten der Stadt selbst befestigt. Im Jahre 1812 zogen die preußischen Hilfstruppen Napoleons unter Macdonald in Libau ein und hielten die Stadt besetzt. Nun haben wiederum deutsche Truppen von diesem Ostseehafen Besitz ergriffen.

## Der Schlußakt in der flandersbacher Mordaffäre.

Eiberfeld, 8. Mai.

Nach elfstägiger Verhandlung ist heute die erneute Verhandlung gegen die Witwe Hamm aus Flandersbach wegen Beihilfe zur Ermordung ihres Gatten zu Ende geführt worden. Der zuletzt vernommene Sachverständige, Geh. Medizinalrat Dr. Braun, kam in seinem Gutachten zu dem Schluß, daß Hamm in seinem Bett überfallen worden sei. Die sogenannten „Beweisstücke“, u. a. der blutbefleckte Rock, seien künstlich präpariert worden. Diese Beweisstücke seien von jemand mit Absicht an Ort und Stelle gelegt worden, um die Behörden zu täuschen. Der Sachverständige glaubt, daß etwa mit einem Löffel das Blut auf den Rock geträufelt worden sei. Dieser Ansicht widerspricht der Sachverständige Dr. Brüning vom königlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsamt zu Berlin. Er meint, daß das Blut in frischem Zustande auf den Rock gekommen sei. Die gefundenen Gegenstände seien auch nicht am Tatort hingelegt worden, sondern der Täter habe sie zurückgelassen. Ob zwei Personen als Täter in Frage kommen, darüber habe die Verhandlung nichts erbracht. Die aufgefundenen Gegenstände gehörten wahrscheinlich einem Manne, der sich mit Malerarbeiten beschäftigte. Sachverständiger Dr. Loos-Düffeldorf ist ebenfalls der Meinung, daß die aufgefundenen Gegenstände präpariert worden seien. In dem Rock fand man ein blutbeflecktes Vorhemd, und zwar war dieses auf beiden Seiten blutig. Es müsse also schon blutig in den Rock hineingesteckt worden sein, denn es sei unerfindlich, wie sonst das Blut aus der Wunde auf beide Seiten gekommen wäre. Sachverständiger Dr. Brüning wendet sich gegen die Auffassung, als ob das Blut mit einem Löffel auf den Rock geträufelt worden sei. Wenn man schähe, daß sich auf dem Rock ein Viertel Liter Blut befand, so hätte der Täter 60 Mal mit seinem Löffel das Blut vom Boden schöpfen müssen, um zu Ende zu kommen. Es fragt sich, ob dazu Zeit gewesen wäre. — Polizeirat Braun äußert sich noch einmal, wie das Blut an den Rock kam. Er glaubt, daß Hamm den Rock des Mörders ergriff, als dieser im Begriff war, aus dem Fenster zu springen. Dabei ist dann der Rock vom stark blutenden Hamm mit Blut befleckt worden. Durch das lange Liegen, das Durchsuchen ist dann das Blut auch innen gewischt worden. — Die Gerichtsbeihilften erörtern sodann die Frage, ob die Zeugen Jmkamp und Rielhorn, die bekanntlich von der Verteidigung mit der Mordache in Verbindung gebracht werden, zu verurteilen sind. Das Gericht beschließt, Rielhorn zu verurteilen. Jmkamp dagegen nicht. Der Vorsther erklärt hierzu, daß die Frage der Verurteilung auf die Geschworenen in ihrem Urteil keinen Einfluß ausüben dürfe. In der Beweisaufnahme kam dann noch zur Sprache, daß Hamm von seiner verheirateten Schwester aufgefordert war, für das angebliche Stillsitzungsvergehen an seiner Schwägerin Emma 9000 Mark zu zahlen. In seiner Antwort hat Hamm diesen Brief einen „Ersprecherbrief“ genannt. — Die beiden den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen lauten auf Mord und auf Beihilfe zum Mord. Die Angeklagte, zum letzten Wort verurteilt, erklärt, daß sie unschuldig sei. — Der Vertreter der Anklage würdigt in längeren Ausführungen das Ergebnis der Beweisaufnahme und kommt zu dem Schluß, daß die Angeklagte der Beihilfe zum Mord schuldig sei. Es habe sich noch ein klares Bild der damaligen Ereignisse rekonstruieren lassen. Bei einer Befragung der Angeklagten bleibe die Frage der Begnadigung offen, die ja in dieser Kriegszeit eine sehr weitgehende sein könnte. — Die Verteidiger behaupten, daß nicht der Schatten eines Beweises für die Schuld der Angeklagten erbracht sei, und plädieren auf Freisprechung.

Am Sonnabend wurden die Plaidoyers beendet. Nach knapp einstündiger Beratung verneint die Geschworenen die beiden Schuldfragen auf Mittäterschaft, eventuell Beihilfe. Das Gericht sprach darauf unter Aufhebung des Urteils des Eiberfelder Schwurgerichts vom 12. Juli 1908 die Angeklagte frei. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. — Die Angeklagte, die von ihrer Mutter in den Saal geführt worden war, nahm das Urteil gefaßt, aber mit dem Ausdruck großer Freude auf

Die Frage der Entschädigung für die unschuldig erlittene mehr als sechsjährige Zuchthausstrafe wird vom Gericht erst nach Ablauf von 7 Tagen durch schriftlich auszufertigenden Beschluß entschieden. Nach dem Geleß kommt es für die Frage der Zubilligung einer Entschädigung darauf an, ob das Gericht annimmt, daß die Unschuld erwiesen oder daß die Verdachtsgründe hinfällig geworden sind.

### Mannigfaltiges.

(Der jüngste Leutnant der deutschen Armee) dürfte Leutnant Reichle (Gren. 123) sein, Sohn des Oberbürgermeisters von Ravensburg. Im Oktober hatte er das Gymnasium verlassen und ist soeben zum Offizier befördert worden. Er ist 16½ Jahre alt.

(Zugentleistung.) Wie amtlich aus Liegnitz berichtet wird, entgleiste Sonabend früh 6,58 Uhr im Einschnitt kurz vor Bahnhof Spittelndorf der D-Zug 110, der fahrplanmäßig um 7,08 Uhr in Liegnitz einzutreffen hat. Lokomotivführer und Heizer sind verletzt, sonst niemand. Die Ursache der Entgleisung ist auf fahrlässige Handlung des Notenzführers, der mit Gleisarbeiten beschäftigt war, zurückzuführen. Der Verkehr auf der Strecke zwischen Spittelndorf und Maltsch wird eingeleistigt aufrecht erhalten.

(Verhaftung eines Schöneberger Frauenarztes.) Viel Aufsehen ruft in Schöneberg die Verhaftung eines dort bekannten Frauenarztes hervor, die Freitag auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim königlichen Landgericht II Berlin erfolgt ist. Es handelt sich um den praktischen Arzt Dr. A. W., der ein sehr gesuchter Arzt war, und dessen Kunden Damen aus allen Gesellschaftskreisen Berlins und der Provinz waren. Schon vor längerer Zeit war Dr. W. in den Verdacht geraten, Frauen unerlaubte Hilfe gegen hohes Honorar zu gewähren. Freitag wurde bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die so viel belastendes Material ergab, daß die sofortige Verhaftung angeordnet wurde. — Dies ist innerhalb eines Jahres der dritte derartige Fall in Schöneberg. Im Januar dieses Jahres wurden unter dem gleichen Verdacht die Ärzte Dr. G. J. aus der Neuen Winterfeldstraße und Dr. A. H. aus der Moltkestraße verhaftet.

(Revision des Pfarrers Mirbt.) Der am letzten Dienstag zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Pfarrer Mirbt wird durch seinen Verteidiger Revision gegen das Urteil anmelden lassen. Ferner soll das Urteil, soweit es Betrug als vorliegend erachtet hat, angefochten werden, da der Angeklagte der Ansicht ist, daß er sich nur der Unterschlagung schuldig gemacht habe.

(Ein ungetreuer Bürgermeister vor Gericht.) Vor zirka 14 Tagen verhandelte die 2. Strafkammer in Altona gegen den 38 Jahre alten Stadtschreiber Schneider aus Uetersen wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung. Der Angeklagte soll das Vermögen des Roten Kreuzes in Uetersen, die dortige Stadtgemeinde, die Fleischbeschaukasse und andere Institute um ca. 15 000 Mark geschädigt haben. Der Angeklagte war völlig geständig und entschuldigte sich damit, daß er kein „Kassensmann“ sei und der Bürgermeister ihm die Kassengeschäfte trotz wiederholter Vorstellungen nicht abgenommen habe. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Nunmehr verhandelte dieselbe Strafkammer gegen den zweiten Schuldigen in dieser Sache, den Bürgermeister Muus aus Uetersen. Die Anklage legt ihm zur Last, u. a. folgende Beträge unterschlagen zu haben, die ihm in seiner Eigenschaft als Amtsperson anvertraut waren: 5542 Mark dem Vaterländischen Frauenverein in Uetersen, 15 000 Mark dem Ortsauschuß für Jugendpflege, 1800 Mark dem städtischen Frauenverein zu Uetersen, ferner Beträge von ca. 3000 und 700 Mark, die er für andere Personen als Bürgermeister zu verwalten hatte. Der Angeklagte war Kassierer der beiden genannten Frauenvereine und hatte so leichte Gelegenheit, die Gelder zu unterschlagen. Er gibt auch zu, die fraglichen Gelder abgehoben zu haben, behauptet aber, sie dem bereits verurteilten Stadtschreiber Schneider samt der Abrechnung übergeben zu haben. Auch in allen übrigen Fällen soll Schneider nach den Angaben des Angeklagten der eigentliche Schuldige sein, er selbst bekennt sich auf Befragen durch den Vorsitz als völlig unschuldig. Zu seinen Personalien gibt er an, daß er Jura studiert aber nicht das Assessorat gemacht habe. Seit 1899 ist er in Uetersen Bürgermeister. Sein Gehalt betrug zunächst 3400 Mark, das sich nach und nach auf ca. 6200 Mark mit Nebeneinkünften hob. Der Angeklagte behauptet, zeitweilig an Gedächtnisschwäche zu leiden, was er auf eine früher überstandene Gehirnarterienentzündung zurückführt. Die Strafkammer verurteilte Muus wegen Unterschlagung im Amt in fünf Fällen zu einer Gesamtsstrafe von zweieinhalb Jahren Gefängnis und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und zur Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf Lebenszeit. — In der Beweisauf-

nahme befandete Geheimer Regierungsrat Scheiff, dem der Angeklagte als Polizeibeamter unterstellt war, daß dieser seinen Polizisten und Nachtwächtern übergroßes Vertrauen entgegenbrachte, selbst in Sachen gegen völlig unbescholtene angesehenen Bürger, sodaß er, Zeuge, ihm wiederholt sagte, er werde mit seiner Vertrauensseligkeit noch einmal schlechte Erfahrungen machen. Stadtschreiber Roswedder erklärte als Zeuge, daß der Bürgermeister die Sparsassenbücher, von denen zu Unrecht Beträge abgehoben wurden, in Verwahrung gehabt habe, nicht der Stadtschreiber Schneider, auf den sich der Angeklagte beruft. Zeuge Verbandsrevisor Buer aus Neumünster hat die Unterschlagungen in der Stadtkasse zuerst entdeckt. Als er den Bürgermeister auf das Manco aufmerksam machte, erklärte sich dieser bereit, das fehlende Geld zu ersetzen. Eine Strafanzeige erfolgte nicht, man ließ die Sache ruhen, bis ein Jahr später ein Stadtvorordneter bei einer Kassenrevision weitere Verfehlungen bemerkte und Anzeige erstattete. Wie weiter aus der Beweisaufnahme hervorging, hat sich der Angeklagte das zur Deckung des ersten Manco nötige Geld von einem Brauereibesitzer geliehen und die Summe mit monatlich 50 Mark zurückgezahlt. Die Altonaer Strafkammer hatte keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten und erkannte auf die oben genannte Strafe.

(Kommerzienrat Heinrich Stollwerck in Köln), Teilhaber der bekannten Schokoladenfabrik ist Sonntag früh infolge eines Unfalls im Alter von 71 Jahren gestorben.

(Ein Familiendrama vor dem Kriegsgesicht.) Die Untreue seiner Frau hat den Landwehrmann Stegner vom 4. Ersatzregiment zu einer Tat veranlaßt, die ihn jetzt wegen versuchten Totschlages vor das Kriegsgesicht zu weibrücken brachte. Der Angeklagte war im August in Landau eingekerkert und mit seinem Truppenteil nach Frankreich marschiert. Im Felde fiel seinem Hauptmann das gedrückte Wesen des Mannes auf, der ihm schließlich gestand, es sei ihm von seiner Heimat geschrieben worden, seine Frau gebe sich mit anderen Männern ab. Der Hauptmann gab ihm Urlaub, um selbst nach dem Rechten zu sehen und Stegner begab sich in seine Heimat. Seine Frau behandelte ihn kalt und abweisend und es ergab sich, daß sie mit dem im Vorjahr aus dem Zuchthaus entlassenen Schuhmacher Anton ein ehebrecherisches Verhältnis hatte, das letzterer dem Ehemann gegenüber in zynischer Weise offen gab. Als sich der Mann mit seiner Frau über das zukünftige Schicksal der drei Kinder unterhielt, riß der Schuhmacher plötzlich die Tür auf und rief dem Angeklagten zu, er solle die Frau endlich in Ruhe lassen, da sie ja doch nichts von ihm wissen wolle. Der Angeklagte geriet darüber in große Erregung, nahm sein Gewehr und schoß auf den Verfäher, der aber nicht getroffen wurde. Die eigene Frau brachte den Vorfall zur Anzeige. Der Vertreter der Anklage, der die Schamlosigkeit brandmarkt, mit der der Ehemann betrogen wurde, beantragte lediglich wegen Mißbrauches der Dienstwaffe 48 Tage Gefängnis. Das Kriegsgesicht erkannte gemäß diesem Antrage. Die Strafe wird vorerst nicht vollstreckt, da der bisher unbescholtene Angeklagte wieder ins Feld zurückkehrt.

(Verurteilung wegen Amtsvergehen.) Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte den 38jährigen Postassistenten Schnitzler, der Wertbriefe mit 19 000 Mk. unterschlug, und 114 Geldpostsendungen entwendete, zu 2½ Jahren Zuchthaus.

(Der Streit um die erkälteten Kanarienvögel.) Unter der Überschrift „Ein Kapitel zum Heulen“ erzählt das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ folgende bezeichnende Geschichte: Letzter Tage wurde vor der Stuttgarter Zivilkammer eine Mietsache mit dem schon ziemlich ansehnlichen Streitwert von 31,78 Mk. in der Berufung instanz verhandelt. Die Verhandlung dauerte, obwohl sie der sehr verständige Vorsitz in abgekürzter Form sich abspielen ließ, über eine Stunde. Den breitesten Raum in dieser Verhandlung nahm die tatsächlich sehr bestrittene und juristisch höchst interessante Frage ein, ob sich bei einem von dem Vermieter erzwungenen Auszug Kanarienvögel des Mieters erkältet haben und diesem dadurch ein Schaden von 11,86 Mk. — es können aber auch 18,16 Mk. gewesen sein — erwachsen ist. Zahlreiche Zeugen sind schon in der ersten Instanz gehört worden, die leibliche Protokolle sind erwachsen, und nun wird die Sache in zweiter Instanz dem Gesetzsprechend vor der Zivilkammer verhandelt. Hierdurch wird die Arbeitskraft von 6 Personen in Anspruch genommen: der drei Richter der Zivilkammer, des Gerichtsschreibers und der beiden Anwälte. Wenn dann die dankenswerten und klugen Bemühungen des Gerichts doch noch zu einem Vergleich führen, so erhebt nach der Bundesratsverordnung der milde Vater Staat keine Gerichtsgebühr, weil der Streitwert unter 100 Mark ist. Ein Beispiel statt vieler Worte. Leider könnten statt des einen Falles hunderte dieser Art aufgeführt werden. Es wäre zum Totlachen, wenn

es nicht zugleich so furchtbar ernst wäre. Draußen im Winterfeldzug in den Karpathen rangen Millionen von Menschen um Leben und Tod, und im Innern wird unter beipiellosester Vergeudung von Zeit und Arbeitskraft von 6 Personen darüber geschritten, ob sich Kanarienvögel bei einem Umzug erkältet haben.

(Selbstmord zweier junger Mädchen.) Die 19 Jahre alte Verkäuferin Katharina Riccetti und die 20jährige Gastwirtstochter Marie Ruhland, beide aus München, haben sich bei einer Raftfahrt im Ammersee ertränkt; die Eltern erhielten Abschiedsbriefe.

(Eine merkwürdige Geschichte) hat sich bei Linz a. D. zugetragen. Der Ökonome Niedermann in Neufkirchen verlor vor 40 Jahren beim Acker seinen Trauring. Vor einigen Tagen war er am gleichen Acker mit Eggen beschäftigt. Als er nun die an der Egge haftenden Wurzeln beseitigte, hing an einer der Wurzeln der verlorene Ring. Die Geschichte ist umso erstaunlicher, als der Mann Jahr für Jahr mit seiner Familie selbst diesen Acker bestellt hat und das Aehrenlesen selbst vorgenommen hat.

(Großer Brand in Venedig.) Aus Venedig wird telegraphiert: Die großen Lagerhäuser der bekannten Speditionsfirma Gondrad Fratelli sind Donnerstag Nachm. in Brand geraten. Infolge der wegen des Exportverbotes erfolgten Anhäufung großer Massen von Schwefel, Baumwollballen u. a. nahm das Feuer ungeheure Dimensionen an. 200 Soldaten und Carabinieri halfen die anliegenden Gebäude ausräumen. Ein in der Nähe veranternes Segelschiff, auf dem sich einige Säcke Schwefel durch die Hitze entzündeten, mußte versenkt werden. Der Schaden ist ungeheuer.

(Gegen die Trunksucht französischer Soldatenfrauen.) Dem „Temps“ zufolge hat der Präfect des Sarthe-Departements einen Erlaß an die Bürgermeistereien gerichtet, durch den der Alkoholverkauf an Frauen eingezogener Mannschaften strengstens untersagt wird. Jeder Ausschank, welcher Soldatenfrauen Alkohol liefert, wird für die Dauer des Krieges geschlossen. Ferner wird den Soldatenfrauen, die Alkohol kaufen, die staatliche Unterstützung unweigerlich entzogen.

(Explosion in einer Genieschule.) In der Genieschule in Lanco (Portugal) explodierte ein Minenherd. Sieben Soldaten fanden hierbei ihren Tod. Ein Leutnant und ein Soldat wurden verletzt.

(Verheimlichter Brand in Portsmouth.) Seiner Zeit gingen in London Gerüchte um, daß in der Nacht zum 31. Januar eine umfangreiche Feuersbrunst in den großen Gouvernementsdocks in Portsmouth ausgebrochen sei. Die Regierung schlug aber alle Untersuchungen nieder und leugnete den Vorfall ab. Seitens der Zensur wurden in den Blättern alle Berichte über diese Angelegenheit gestrichen. Jetzt stellte sich heraus, daß das Feuer von sehr großem Umfange und nahe daran war, die Docks und anderes wertvolles Eigentum in Portsmouth vollständig zu vernichten. Der Gesamtumfang des Schadens war bis jetzt noch verheimlicht worden. In Regierungskreisen besteht allgemein die Annahme, daß das Feuer durch Brandstiftung veranlaßt worden ist. Es ist eine sorgfältig abgefaßte Erklärung der Docksbehörde veröffentlicht worden, in der eine Belohnung von 100 Pfund Sterling für die Entdeckung der Urheber der Brandstiftung ausgesetzt wird.

(Die baltische Werft in Petersburg) ist zu einem großen Teil in Flammen aufgegangen, wobei eine Menge Kriegsmaterial vernichtet wurde. Mehrere Arbeiter, die sich verdächtig gemacht hatten, wurden gehängt. Zugleich wurde die russische Zensurbehörde verständigigt, auf das strengste darüber zu wachen, daß von diesem Ereignis nichts in die Öffentlichkeit komme.

(Selbstmord eines russischen Volkswirtschaftlers.) Das Mitglied des Petersburger Gouvernementssemstwo Wilienfeldt beging, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, auf seinem russischen Landgut Selbstmord. Wilienfeldt verwaltete die Semstwo-Abteilung für Ackerbau und Statistik und redigierte die Semstwozeitung.

(Eigenartige Kriegskosten.) Auf dem Truppenübungsplatz Lamsdorf wird jetzt eine Entlausungsanstalt errichtet. Die Kosten belaufen sich auf 60 000 Mark. Auch in Sosnowice wird eine solche Anstalt errichtet. Die Kosten für diesen Bau, mit dem die Errichtung eines Wasserturmes verbunden ist, stellen sich noch höher.

(Der amerikanische Rennfahrer Mac Farland), der in Radsportkreisen weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekanntgeworden ist, ist vor den Toren der von ihm geleiteten Radrennbahn zu Newark von einem Arbeiter, mit dem er in Streit geraten war, erstochen worden. Mac Farland hatte im Jahre 1908 das erste Berliner Sechstagerrennen mit einem Landsmann Moran als Partner gewonnen.

Amerikanische Kriegsschiffe. Nachdem nun Deutschland die Menagerieelefanten für Schlepperarbeit mobilisiert hat, wird England gleich die Erdnüsse auf die Kontinentenliste setzen. (Wall Street Journal.) Es scheint, daß wir gerade genug Schiffe haben, um internationale Verwicklungen hervorzurufen, aber nicht völlig ausreichend für den internationalen Handel. (Chicago Herald.) Die englischen „militanten“ Suffragetten können jetzt, wo die Nahrungsmittel in England knapp werden, ihren Patriotismus beweisen, indem sie einen Hungerstreik anfangen. (Philadelphia North American.) Um zu beweisen, daß es nur die freundschaftlichsten Gefühle gegen China hegt, schickt ihm Japan gleich 30 000 Mann. (Houston Chronicle.)

Berliner Börse. Bellschlagende Zurückhaltung kennzeichnet den heutigen Börsenverkehr. Geschäfte kamen nur vereinzelt zustande. Die Kurse, die genannt wurden, zelten gegen Sonnabend nur geringe Abweichungen. Deutsche Anteile blieben behauptet, insb. besonders die beiden Kriegsanleihen. Mit großer Spannung sieht man der weiteren Entwicklung der politischen Lage entgegen. Ausländische Baluten wurden wenig umgelegt. Fest waren nordische Noten. Die Geldsätze erfuhren keine Veränderung.

Berlin, 8. Mai. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Bolthringstraße 43.) Da die ausländischen Forierungen weiter erhöht wurden, so ist am nächsten Mittwoch wiederum mit einer Steigerung um ca. 3 Mark zu rechnen. Heutige Notiz 170.

Danzig, 10. Mai. Amtlicher Getreidebericht. (Zufuhr) Erbsen 17, Gerste 15, Weizen 10, Semenge 5 Tonnen.

Königsberg, 10. Mai. Amtlicher Getreidebericht. Zufuhr: Weizen 2, Roggen 4, Gerste 8, Hafer 43, Erbsen 1, Weizen 1, Ruchen 1, Tonne.

Amsterdam, 8. Mai. Schied auf Berlin 51,77, bis 52,27, London 12,11—12,16, Paris 47,40—47,60. — Allgemein flau, hauptsächlich Mexikaner.

Amsterdam, 8. Mai. Jona-Kaffee ruhig, loco 48, Santos-Kaffee per Mai 34, per September 32, per Dezember 31.

### Wetter-Übersicht der Deutschen Seewarte. Hamburg, 10. Mai.

Name der Beobachtungsstation	Baromet. Stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsbeifall der letzten 24 Stunden
Bortum	737,7 D	—	wolkf.	10	vorm. heiter
Hamburg	775,6 D	ND	wolkf.	10	vorm. heiter
Swinemünde	772,9 D	ND	heiter	8	vorm. heiter
Neuabwasser	772,5 D	ND	wolkf.	6	zieml. heiter
Danzig	—	—	—	—	—
Königsberg	770,5 D	ND	heiter	7	zieml. heiter
Memel	769,8 D	ND	heiter	6	zieml. heiter
Weg	766,4 D	ND	wolkf.	11	vorm. heiter
Hannover	772,8 D	ND	wolkf.	8	vorm. heiter
Magdeburg	773,0 D	ND	wolkf.	9	vorm. heiter
Berlin	773,3 D	ND	wolkf.	10	vorm. heiter
Dresden	772,4 D	ND	heiter	8	zieml. heiter
Bromberg	771,7 D	ND	wolkf.	7	zieml. heiter
Breslau	773,0 D	ND	wolkf.	6	zieml. heiter
Frankfurt a. M.	769,6 D	ND	wolkf.	10	vorm. heiter
Karlsruhe	766,7 D	ND	wolkf.	12	vorm. heiter
München	766,2 D	ND	heiter	12	zieml. heiter
Wrag	771,8 D	ND	wolkf.	9	zieml. heiter
Wien	765,9 D	ND	bedekt	10	meist bewölkt
Krakau	771,0 D	ND	wolkf.	4	meist bewölkt
Bernburg	—	—	—	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—
Blifflingen	770,4 D	ND	wolkf.	11	vorm. heiter
Kopenhagen	775,0 D	SD	heiter	7	vorm. heiter
Stockholm	771,6 D	ND	wolkf.	5	vorm. heiter
Reval	775,5 D	ND	heiter	6	vorm. heiter
Haparanda	767,2 D	SD	wolkf.	0	vorm. heiter
Arhangel	—	—	—	—	—
Blarich	—	—	—	—	—
Rom	760,2 D	ND	wolkf.	18	vorm. heiter

Wetteransage. (Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 11. Mai: heiter, Nachtfrostgefahr.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 10. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius, Wetter: trocken. Wind: Nordwesten. Barometerstand: 775,5 mm. Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Celsius, niedrigste — 0 Grad Celsius. Wasserstand der Weichsel: 1,64 Meter.

### Standesamt Thorn-Woerter.

Vom 2. Mai bis einschl. 8. Mai 1915 sind gemeldet: Geburten: 4 Knaben, davon 1 ungel., 4 Mädchen, —. Aufgebote: Keine. Eheschließungen: 1. Sterbefälle: 1. Arbeiterfrau Maria Wankiewicz, geborene Romanowski, 49 J., 2. Refektorist, Anecht Theophil Schiltkowski, 23 J., 3. Stegmann Przbyslawski, 14 Tage, 4. Fischhändler Arnold Kostoniel, 57 J., 5. Refektorist, Bauarbeiter Bogumil Wisniewski, 34 Jahre, 6. Füllner, Gärtnermeister Franz Dreßig, 22 J., 7. Fuhrer, Steinbildhauer Anton Kabanowski, 27 J., 8. Schmiedemeister Johann Kabanowski aus Grinitz, Kreis Thorn, 63 J., 9. Arbeiterin Johanna Kabanowski, 4 J., 10. Rationier-Schuhmachergehilfe Jnanah Seminski, 24 J., 11. Arbeiterwitwe Wilhelmine Koehl, geborene Reich, 72 Jahre, 12. Kasimir Winarski, 2 Jahre.

Eine gewisse Milchnot macht sich in vielen Städten bemerkbar. Jede Mutter entgeht allen damit verbundenen Gefahren für ihren Viebling, wenn sie unbedenklich zu Nestes Kinderernährer greift, das alle Vorteile vollkommener Alpenmilch, unter Ausschluß der Nachteile frischer Milch, in sich vereint und, einfach mit Wasser angerührt und aufgekocht, ein ebenso bequemes wie stets sich bewahrendes Nahrungsmittel bietet.

Für Damen! Gibt es wirklich ein Mittel zur Erzielung schöner Körperformen, zur Erlangung eines idealen, Apigen festen Busens, ohne die Taille zu erweitern? Junge Mädchen, junge Frauen und auch ältere Damen verlangen sofort aufstrebende Brustformen, die sich selbst ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pf. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., in Sommerfeld 245, (Bezirk Frankfurt a. M.) Zahlreiche Anerkennungen von Ärzten und Damen jeden Alters aller Kreise. Die bekannte Herzogin Frau Dr. von A. in P. wandte infolge wiederholten Stillens die Präparate bei sich selbst an und stellte ein glänzendes Zeugnis nicht nur über die Vergrößerung, sondern auch über die Festigung des Busens aus. Beachten Sie genau: Wirkung absolut unschädlich, ohne Erweiterung der Taille. —

# Bekanntmachung, betreffend Verwendung von Benzol und Solvent- Naphtha sowie Höchstpreise für diese Stoffe.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. 451 ff) des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1904 (R. G. Bl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachungen über Höchstpreise vom 17. 12. 14 (R. G. Bl. S. 516) und vom 2. 1. 15 (R. G. Bl. S. 25) und der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. 2. 1915 (R. G. Bl. S. 54) wird hiermit verordnet:

- § 1. Dieser Verfügung unterliegen nicht nur in den Handel gebrachtes, gereinigtes oder ungereinigtes 90er Benzol bezw. Motorenbenzol oder Mischungen dieser mit gereinigtem oder ungereinigtem Benzolhomologen, sondern auch Betriebsstoffe, die hergestellt sind aus Kohlenwasserstoffen, Leichtöl aus der Teerdestillation, Borlaufölen von der Destillation von Teeren, sogen. Kohlenwasserstoff aus den Ölgasanstalten, wie auch überhaupt alle benzolhaltigen Körper, die aus Prozessen pyrogener Zersetzung entstammen, gleichgiltig, ob sie unter ihrem wissenschaftlichen oder technischen Namen oder unter Phantasienamen in den Handel gebracht werden.
- § 2. Dieses Benzol darf nur in enttolluoltem Zustande verkauft, geliefert und verbraucht werden. Die chemischen Fabriken gelten für diejenigen Mengen, die sie zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung verwenden, als Reinigungsanstalten. Sie sind also zum Bezuge von toluolhaltigem Benzol berechtigt und unterliegen ebenso wie andere Reinigungsanstalten den Bestimmungen dieser Verfügung. Soweit mit den vorhandenen Apparaten eine vollständige Toluol-Entziehung nicht möglich ist, muß jedoch mindestens der Toluolgehalt soweit herabgesetzt werden, daß er in der Verbrauchs-Mischung höchstens ein Fünftel des Benzol-Gehalts ausmacht, gleichgiltig, ob es sich um ein reines Benzol-Toluol-Gemisch oder um ein Gemisch mit dritten oder weiteren Komponenten handelt. Einer Benzolgewinnungs- oder Reinigungsanstalt, der es nachweislich durchaus nicht gelingt, diese Vorschrift zu erfüllen, oder die sich außer Stande sieht, die Enttolluolung in der vorgeschriebenen Weise ausführen zu lassen, kann durch die Inspektion des Kraftfahrwesens eine Ausnahme gestattet werden.
- § 3. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten Beschaffenheit darf in letzter Hand nur geliefert werden: — soweit nicht das Kriegsministerium oder in seinem Auftrage die Inspektion des Kraftfahrwesens durch Sonderabmachung mit den Erzeugern oder durch Sondererlaß darüber verfügt hat oder verfügen wird —
- an chemische Fabriken (Farbwerke), soweit es nachweislich zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung dient;
  - an landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale Betriebe, wenn es nachweislich als Motorenbetriebsstoff (auschl. für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Zwecken benutzt wird;
  - an gewerbliche Betriebe als Motorenbetriebsstoff sowie allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch nicht über rund 15 Prozent der Erzeugung bezw. der den Lagerhaltern und Verkäufern von den Gewinnungsanstalten gelieferten Mengen;
  - an die Erzeuger zum Selbstverbrauch in Mengen, die in Vereinbarung mit der Inspektion des Kraftfahrwesens festzusetzen sind.

- § 4. Das gemäß § 3 c abgegebene Benzol darf nur in vorher von der Inspektion des Kraftfahrwesens zu genehmigenden Gemischen verabfolgt werden. Ausnahmen bedürfen der besonderen Erlaubnis dieser Dienststelle. Soweit dies Benzol von Besitzern abgegeben wird, die es ihrerseits von Dritten erworben haben, kann es nur zur Abgabe gelangen, wenn sie von ihren Lieferanten die ausdrückliche schriftliche Bestätigung erhalten haben, daß von letzteren eine Abgabe von Benzol für diesen Zweck noch nicht erfolgt ist.
- § 5. Solventnaphtha muß in letzter Hand an solche Verbraucher abgegeben werden, die dieses Erzeugnis zur Erfüllung unmittelbar vorliegender Heeresaufträge brauchen.
- § 6. Benzol (§ 1, 2) und Solventnaphtha sind ohne Verzug dem Verbraucher zuzuführen und dürfen nicht länger als höchstens einen Monat auf Lager gehalten werden. Mengen, die nach dieser Frist vom Verbraucher nicht angefordert sind, müssen der Inspektion des Kraftfahrwesens angezeigt werden, die hierüber weitere Verfügung treffen wird.
- § 7. Höchstpreise.
- Die nach dem Enttolluol verbleibenden 80/85er Benzole oder deren Mischungen mit toluolfreien Fraktionen der höheren Benzolhomologen oder anderen Körpern, gleichviel unter welchem Namen und in welcher Zusammenfassung sie geliefert werden, dürfen an die Verbraucher nicht teurer als zu einem Preise von 47 Mark für 100 Kilogramm veräußert werden. Mischungen gemäß § 4 fallen nicht unter diesen Höchstpreis.
  - Der Höchstpreis (letzter Hand) beträgt für:
 

Reintoluol:	45,—	Mark	für 100 kg
Solventnaphtha I:	43,—	"	" 100 "
" II:	33,—	"	" 100 "
Xylol:	43,—	"	" 100 "
- § 8. Der Höchstpreis schließt die Versandkosten ab letzter Lagerstelle nicht ein und gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.
- § 9. Nicht berührt durch die Höchstpreisfestsetzung werden: die gegenwärtig vertraglich festgesetzten Preisvereinbarungen zwischen den Benzolgewinnungsanstalten und ihren Abnehmern und die Vereinbarungen der Heeresverwaltung mit bestimmten Benzolgewinnungsanstalten bezw. deren Interessensvertretung, soweit sie die Höchstpreise nicht überschreiten.
- § 10. Die Benzolgewinnungsanstalten haben bis zum 9. jeden Monats der Inspektion des Kraftfahrwesens eine Aufstellung der im Vormonat erzeugten Benzolmengen nach dem ihnen zugegangenen Muster einzureichen.
- § 11. Mit Gefängnis oder Geldstrafe in der in den eingangs genannten Gesetzen bestimmten Höhe wird bestraft, wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind.
- § 12. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Mai 1915 in Kraft. Die unterzeichnete Kommando-Behörde bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Thorn den 5. Mai 1915.  
**Königliches Gouvernement.**  
J. B.:  
gez. v. Crestein, Generalleutnant.

## Ausführungsanweisung für die zweite Erhebung der Vorräte von Kartoffeln am 15. Mai 1915.

- Gemäß § 7 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1915 über Erhebungen der Vorräte von Kartoffeln (Reichsgesetzblatt 1915 S. 127) findet am 15. Mai 1915 wiederum eine Erhebung der Kartoffelvorräte statt. Hierfür gelten folgende Bestimmungen:
- Wer Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. Mai 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten. Vorräte unter fünfzig Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht. 2. Die Anzeige ist der zuständigen Behörde bis zum 17. Mai 1915 zu erstatten.
  - Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Kartoffeln zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.
  - Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.
  - Die Durchführung der Erhebung liegt den Ortsbehörden ob, die jede mögliche Vorsorge dafür zu treffen haben, daß die vorgeschriebenen Anzeigen über Vorräte, die 1 Zentner (= 50 Kilogramm) und mehr betragen, lückenlos und rechtzeitig bei ihnen eingehen. Anzeigepflichtig ist jeder, der Kartoffeln in Mengen von 1 Zentner (= 50 Kilogramm) und mehr im Gewahrsam hat, gleichviel ob er der Eigentümer ist oder nicht. Die Anzeigen haben in der Gemeinde zu erfolgen, in der die Kartoffeln sich befinden, unter Umständen also in mehreren Gemeinden, worauf seitens der Ortsbehörde besonders hinzuweisen ist, um Doppelzählungen oder Auslassungen zu vermeiden. Auch die Gemeinden selbst haben die in ihrem Gewahrsam befindlichen Vorräte anzugeben.
  - Die Ortsbehörden haben durch öffentliche Bekanntmachung die Bevölkerung auf die bevorstehende Erhebung hinzuweisen, wobei die Strafbestimmungen für unvollständige, unrichtige oder wahrheitswidrige Angaben nachdrücklich hervorzuheben sind.
  - Die Erhebung kann erfolgen durch in jede Haushaltung zu gebende Fragekarten, durch Ortslisten, durch Anordnung mündlicher oder schriftlicher Abgabe der Anzeigen oder in anderer nach den örtlichen Verhältnissen geeignet erscheinender Weise. Unter allen Umständen ist aber streng vorzuschreiben, daß die Mengen in Zentnern (einer anderen Gewichtseinheit) angemeldet werden und daß ferner die Angaben sämtliche Kartoffelvorräte einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und etwa noch zur Aussaat bestimmten Mengen enthalten. Abzüge sind unzulässig. Die in Mieten befindlichen Kartoffeln sind nach bestem Wissen und Gewissen schätzungsweise anzugeben. Formulare für die Erhebung werden den Behörden, weil die Form der Aufnahme ihnen freigestellt ist, nicht geliefert. Berlin, am 3. Mai 1915.  
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.  
J. B.: Dr. Küster.  
Der Minister des Innern.  
J. B.: Dr. Drews.

Für die Aufnahme in Stadtkreise Thorn werden Hauslisten ausgegeben und zwar die Listen, die bereits für die Aufnahme am 28. April d. Js. benutzt worden sind. Sie sind nunmehr in den Spalten, die den Ausdruck „Bestand am 15. Mai“ tragen, auszufüllen.

Die Listen werden rechtzeitig durch die Polizeibeamten zugestellt werden und sind sofort auszufüllen, sodas sie am 17. Mai zur Abholung bereit liegen. Bei der letzten Aufnahme ist in einzelnen Fällen die Auskunft verweigert worden. Die Polizeibeamten haben nunmehr Anweisung, da, wo sich das jetzt wiederholt, die Vorräte zwangsweise festzustellen und Strafanzeige vorzulegen.  
Thorn den 7. Mai 1915.  
Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Es ist auch jetzt wieder Klage darüber geführt worden, daß namentlich von jugendlichen Personen in den städtischen Anlagen Blüten und Zweige von Sträuchern und Bäumen gebrochen werden. Eltern, Arbeitgeber und Lehrer ersuchen wir, auf die Dienstboten, Kinder, Lehrlinge und Schüler bezeichnend einzuwirken zu wollen. Für die Handlung von Kindern werden wir diejenigen Personen mit verantwortlich machen, welche die Aufsicht über die Kinder ausüben verpflichtet sind. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, die Ueberwachung in strengster Weise vorzunehmen.  
Thorn den 8. Mai 1915.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Öffentlicher Verkauf.**  
Aufgrund des Fleischhaugesetzes und gemäß §§ 373 und 379 H. G. B. werde ich am  
**Mittwoch den 12. d. Mts.,**  
vormittags 10 Uhr,  
**10000 kg. Speck,**  
in städtischen Schlachthofe lagernd, für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.  
Thorn den 8. Mai 1915.  
D. Wolf,  
berechtigter Handelsmakler des Handelskammerbezirks Thorn.

**Jüngeres Aufwartmädchen**  
für nachm. gesucht. Seglerstraße 29, 2.

**Für die Soldatenfürsorge in Thorn**  
im Stadttheater, Eingang Grabenstr., sind seit dem 20. April weiter eingegangen an Geld:  
Sammelbüchse Frau Johst 5.09, Sammlung von Wallmeier Reis, Abtl. Magazins 26.27, Ungenannt 20, aus einer Sühnelache von Herrn Dr. Auerbach 2, Borschubverein 150.75, 1. Garnisonkom. Lubitz 96, Leutnant Kriebeling 30, Frau E. Böhm 5, Sammlung in der Kantine Fort Dohna 7.00, Mitglieder der Handwerkskammer 119 Mk.; Für die Weichsel-Erfrischungsstelle durch Frau von Thadden: Militärpolizei-Kommandantur Thorn 50, Ungenannt 10, Frau Schulz 3 Mk., zusammen 533.15 Mk., mit den bisherigen Eingängen zusammen 16 524.79 Mk. und 3 alte Taler;  
an Liebesgaben:  
Frau Helene Schwarz Weingeles, 2 Pfund Reis, Fr. Wallenfels-Wiesbaden 15 Fl. Wein, Frau Anna Bublack 1 Kopffissen, Herr Daniel Gutfeld 1 Dampsel, Frau Grellauer-Leyler 2 weiße kleine Rissen, Engelmann Fruchtbonsbons, Ungenannt 1 Federkopffissen und 2 Bezüge, 3 Rissen mit Bezügen, Frau von Thadden 20 Kopffissen, Frau Helene Schwarz Weingeles und 2 Pfund Reis — für die Weichsel-Erfrischungsstelle durch Frau v. Thadden: Frau Schulz 1 Büchse Rrischen, Frau Wellmann 17 Büchsen Gemüse, durch Fr. Wallenfels-Wiesbaden 150 Fl. Wein und 574 Konerven-Früchte für Lazarette, Frau Briesfeld Junge mit Suppe für den Hauptbahnhof.  
Für die Zigarrenspende am 7. Mai.  
Wiemer 1, Busse 1, Bilenert 1, Neumann 5, Stahnte 3, Pfehle 3, Streilmauer-Leyler 5, Gülthe 1, Bartel 1, Schäfer 1.50, Röllermann 3, Moses 2, Tette 3, von den Herren Beamten d. Königl. Landratsamtes, Kreisaußschusses und Kreisbauamtes 7.25, Kaufmann R. Meyer 2, Farrer Umbt 3, Prof. Schlotwerber 5, Leutnant Coppenit 30, Zahnarzt Davitt 10, Obersteuermann Grothe 10, E. B. 1, Borschubverein 3, Hermann Ruttner 5, Personal der Thorerer Profabrik 4, Ungenannt im ganzen 15.70 Mk., zusammen 126.45 Mk.

**Stellenangebote**  
**Chauffeur**  
sogleich gesucht. Persönliche Meldung erwünscht. **Bernstein & Co., Thorn.**

**Lüchtiger Verkäufer**  
für Bahnhof Wlozjemet gesucht.  
**Max Gläser, Buchhandlung.**

**1 Laufbursche**  
sogleich gesucht.  
**A. Kirmes, Bachstraße 17.**

**Ein tüchtiger Gärtner**  
für dauernd oder für einige Tage in der Woche gesucht.  
Angebote unter **B. 702** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Arbeiter**  
und ordentlichen Bierfahrer  
sollt ein  
**Thorerer Brauhaus.**  
Ein kräftiger Laufbursche  
gesucht.  
**Fürberei Bund,**  
Wellienstraße 108.

**Buchhalterin**  
mit guter Schulbildung für ein Baugeschäft von sofort oder später gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **K. 706** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Aufwärterin**  
zu erfragen  
**Hirsch, Brückenstraße 18, 2.**

**Empfehle**  
guteempfohlene Landwirtin, Stützen, Alleinmädchen, Suche Köchin, Stuben-, Allein- und bessere Kindermädchen sowie tüchtigen Hausdieners für Thorn, Berlin und Güter.  
**Emma Nitschmann,**  
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckertstraße 29, Telefon 382.

**Zwei gut möblierte Zimmer**  
am Wilhelmplatz zu vermieten. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein tüchtige Zaarbeiterin**  
für Sandnähererei sucht  
**Frau Eugenie Thomas,**  
Breitelstraße 36.

**Wohnungsangebote**  
**Gulmerstr. 26, 2 Tr.**  
Balkonwohnung, 4 Zimmer nebst reichlichem Zubehör von sofort zu vermieten.  
**A. W. Mettner, Buchhandlung.**

**2-Zimmerwohnung**  
und Küche mit Gas, sep. Eingang, sofort zu vermieten. Bäckertstraße 9, 1. Etage.  
Zu erfragen  
**Turnstraße 12.**

**Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer**  
sogleich oder 1. 6. in der Brombergerstadt zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Lagererräume,**  
Werftstätten eventl. mit Pferdeställen zu vermieten. Schuhmacherstraße 12.  
**Otto Zakiszewski, Malermeister.**

**Ein schöne 2-Zimmerwohnung,**  
neu renoviert, von gleich zu vermieten. Näheres d. selbst. Sammelbergstr. 1, pt. bei **Flaschner.**

**Wohnungsgesuche**  
**Alleinstehende Dame**  
sucht zum 1. Juni eventl. 1. Oktober Wohnung von 2 Zimmern mit Küche. Bevorzugt Brombergerstadt. Angebote mit Preisangabe unter **V. 696** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 Stube und Küche**  
zum 1. 6. 15 zu mieten gesucht. Angebote unter **S. 693** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Handwerker**  
sucht ab 1. Juni einfach möbl. Zimmer mit Pension, Brombergerstadt, unweit Elektrizitätswerte. Meld. unter **O. 689** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche Zimmer**  
mit voller Pension (separater Eingang) in der Innenstadt. Gest. Angebote mit Preisangabe unter **B. 680** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

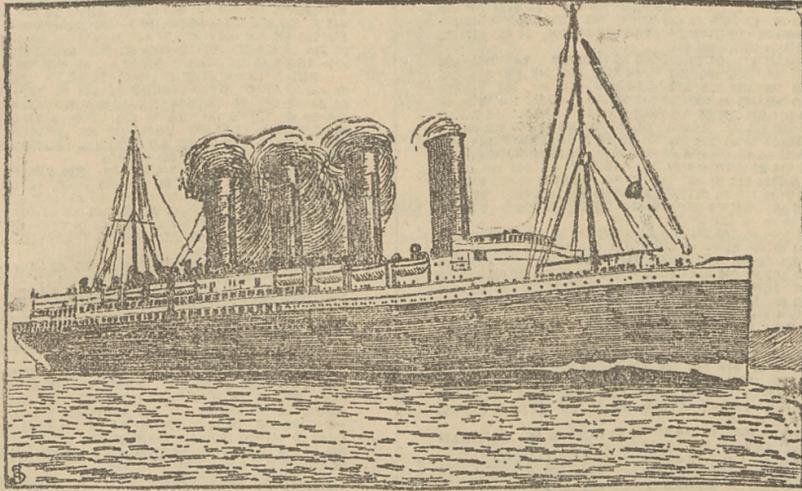
# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Aus der Geschichte der „Lusitania“.

Es war am 8. September 1907, als in Gegenwart Tausender von Zuschauern der neueste und schnellste Riesendampfer der englischen Handelsflotte, der Cunarddampfer „Lusitania“, langsam und majestätisch den Hafen von Liverpool verließ. Die Schiffstapelle spielte „Rule Britannia“, die Passagiere winkten der Menge am Pier Abschiedsgrüße zu, und unzählige weiße Tücher flatterten in der Luft. Aus den vier Riesenschloten des Oceanrenners wanden sich dicke schwarze Rauchwolken, und vor dem Bug des gewaltigen Schiffes schäumten die Wogen, um sich zu weißem Gischt zu türmen. Mit größter Spannung verfolgte die englische Welt die erste Amerikafahrt der stolzen „Lusitania“. Galt es doch, mit diesem vollendeten Erzeugnis englischer Schiffsbaukunst das Blaue Band des Ozeans zurückzugewinnen, das seit dem Jahre 1898 in deutschem Besitz war. Seit in jenem Jahre der Lloyd-Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ in 5 Tagen 17 Stunden und 43 Minuten die „Lucania“, die 3 Stunden und 2 Minuten mehr für die Überfahrt brauchte, geschlagen hatte, war es den Engländern nicht mehr möglich gewesen, den deutschen Oceanrenner zu brüden. Die deutsche Schiffsbaukunst, die von Jahr zu Jahr größere Fortschritte gemacht hatte, war der englischen überlegen, und schon durchteilten sechs deutsche Schnelldampfer in der Fahrt von und nach New York den Atlantik, denen die Engländer an Schnelligkeit kein einziges Schiff gegenüberstellen konnten. Wohl hatten die altberühmten englischen Schiffswerften die größten Anstrengungen gemacht, um das Blaue Band wieder an sich zu reißen; doch sie hatten den Wettbewerb erfolglos ausgeben müssen und sich auf den Bau zwar großer, prächtiger, aber nur langamer Schiffe von der Art der „Oceanic“ beschränkt. Mit steigendem Unbehagen hatte man in England, wo das Interesse für die Schifffahrt jedem gewissermaßen angeboren ist, die sich immer wieder erneuernden deutschen Erfolge im Schnelldampferdienst mit New York verfolgt; schließlich ließ die englische Regierung ihrer ersten Reederei eine tatkräftigste Unterstützung, indem sie der Cunard-Linie die Mittel für den Bau von zwei neuen Schnelldampfern, die alles bisher Dagewesene an Größe und Schnelligkeit übertreffen sollten, auf 30 Jahre zinsfrei zur Verfügung stellte, und ihr neben dem Kapital von 40 Millionen Mark noch eine Fahrprämie von 3 Millionen Mark jährlich bewilligte. Dafür sollten zwei Schiffe gebaut werden, die imstande waren, eine geringste mittlere Ozean geschwindigkeit von 24 1/2 Knoten in der Stunde bei mäßigem Wetter inne zu halten.

Jene erste Ozeanreise der „Lusitania“ aber wurde für die Engländer zu einer gewaltigen Enttäuschung. Als am 13. September 1907 die „Lusitania“ um 9 Uhr vormittags durch die Barre im New Yorker Hafen dampfte, da ergab sich, daß das neue Schiff den deutschen Rekord nicht geschlagen hatte. Ihn hielt damals die „Deutschland“, die schon im Jahre 1900 den Weg von Cherbourg nach New York mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,15 Knoten zurückgelegt hatte, während die „Lusitania“ nur eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,01 Knoten zu erreichen vermochte. Im Jahre 1901 hatte überdies die „Deutschland“ an einem Tage 601 Seemeilen zurückgelegt, und auch diesen Rekord hatte der englische Schnelldampfer nicht schlagen können, da seine beste Leistung nur 593 Seemeilen an einem Tage betrug. Wohl hatte die „Lusitania“ die Strecke von Hafen zu Hafen um 8 Stunden 4 Minuten schneller als die „Deutschland“ auf ihrer schnellsten Fahrt zurückgelegt; aber der von ihr durchmessene Weg von 2780 Seemeilen war bedeutend kürzer als der der „Deutschland“. So herrschte im britischen Inselreich große Enttäuschung über die Leistung des Riesendampfers, den man mit so stolzen Hoffnungen auf seiner ersten Ausfahrt begleitet hatte. Man tröstete sich dafür mit Betrachtungen über die außerordentliche Eleganz und den Komfort der Einrichtung der „Lusitania“, die ein schwimmender Palast im wahren



Sinne des Wortes war. Prachtvolle Festsäle, bequeme Kajüten, geräumige Decks machten den Passagieren die Überfahrt zu einem Vergnügen und zur Erholung; der vermehrte Engländer und der noch anspruchsvollere amerikanische Kabob vermehrte nichts, was er daheim im Savoy-Hotel oder im Waldorf-Astoria zu beanspruchen gewöhnt war. In den englischen und amerikanischen Zeitungen erschienen illustrierte Aufsätze über die Ausmaße, die Einrichtung und die Betriebseinzelheiten der „Lusitania“; an vergleichenden Darstellungen wurde dem großen Publikum vor Augen geführt, wie gewaltig die 232 Meter betragende Länge des Schiffes war, und welche ungeheure Menge an Gütern in dem Riesenschiff des 17 Meter tiefen Untergewölbes Platz hatte, dessen Längengänge netto die noch nicht dagewesene Riesenziffer von 32 500 betrug, während die Wasserverdrängung 45 000 Tonnen ausmachte. Vom Kiel bis zur Schornsteinhöhe maß die „Lusitania“ nicht weniger als 47 Meter; sie war in 175 wasserdichte Abteile geteilt; sämtliche wasserdicht schließenden Türen in den Schotten waren von der Kommandobrücke aus zugleich oder einzeln zu schließen und zu öffnen. Das Schiff konnte 500 Fahrgäste erster, 500 zweiter, 1400 dritter Klasse aufnehmen; dazu kam eine Besatzung von 800 Mann, so daß die schwimmende Stadt insgesamt Raum für 3300 Mann bot. Ganz neuartig aber waren vor allem die maschinellen Anlagen der „Lusitania“. Es war der erste große Handelsdampfer, der anstelle der früher verwandten Kolbenmaschinen mit Turbinen ausgerüstet war, die insgesamt 70 000 Pferdekraft leisteten.

Die nächsten Jahre brachten noch weitere Fortschritte im Schiffsbau. Die Cunard-Linie ließ der „Lusitania“ sofort den Bau der „Mauretania“ folgen, eines Schweißerschiffes, das in seinen Abmessungen die „Lusitania“ noch um ein Geringes übertraf. Die Konkurrentin der Cunard-Linie, die White Star-Linie, erbaute zwei noch gewaltigere Schiffe, die „Olympic“ und die „Titanic“ unseligen Andenkens; aber deren Ruhm verblähte ebenfalls alsbald, nachdem die deutsche Schiffsbauindustrie Seegiganten von der Größe des „Imperator“ hatte vom Stapel laufen lassen. Doch der Stolz Englands blieb „Lusitania“, schon weil sie das erste unter den englischen Riesenschiffen gewesen war, und als sie im Spätsommer des Jahres 1911 in drei Wochen dreimal den Ozean gekreuzt hatte, wurde das als eine noch nicht dagewesene Leistung mit lauter Keilflamme der Welt verkündet.

Das fürchterliche Völkerringen ward der „Lusitania“ zum Verhängnis. Stolz und hochmütig hatte die englische Presse die dem Schiffe drohende Gefahr in den Wind geschlagen, die Warnungen verhöhnt. So trägt sie die Verantwortung für die anderthalb tausend Menschenleben, die mit dem

wertvollen Schiffe unter dem harten Zwange der Notwendigkeit des Krieges den Tod in den Wellen gefunden haben, und deren fürchterliches Schicksal in Deutschland nicht minder aufregte als in anderen Ländern, beklagt werden wird. Aber niemand, der sein Leben diesem mit Konterbande und Kriegsmaterial beladenen, als Hilfskreuzer der englischen Flotte dienenden Schiffe anvertraut hatte, brauchte sich in die Gefahr zu begeben. Laut und vernehmlich hatte Deutschland in Amerika keine warnende Stimme ertönen lassen, und ohne die geradezu verbrecherischen, reinem Geschäftsinteresse entsprungenen, höhnischen Beschwichtigungen der feindlichen Presse würden die nun auf dem Grunde des Meeres ruhenden Dampfer vorgezogen haben, auf dem ihnen nicht die geringste Gefahr gedroht hätte.

## Theater und Musik.

Der Zar hob die Verfügung der Leitung der kaiserlichen Hofoper auf, wonach die Opern Wagners vom Spielplan ausgeschlossen werden sollten.

## Mannigfaltiges.

(Jedem ein Ei...) Der plattdeutsche ostfriesische Dichter Louis Israels in Weener, der dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck in früheren Jahren zum Geburtstag öfter Kiebitzeier und Landeserzeugnisse aus Ostfriesland mit einem Begleitgedichte in niederdeutscher Mundart sandte, hatte dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu Ostern Kiebitzeier gesandt. Der Sendung waren folgende Zeilen beigelegt:

Jedem ein Ei,  
Dem braven Schweppermann zwei,  
Und unserm Hindenburg zur Osterfeier  
Wieviel?  
Zweimal ein Duzend Kiebitzeier.

Aus dem Ost-Hauptquartier ist dem Einsender darauf ein Dankschreiben zugegangen. Einen würdigeren Mann als unseren großen Feldmarschall hätte Israels nicht finden können, um einen Nachfolger des Altreichskanzlers als Empfänger einer Spende aus Ostfriesland zu haben.

(Eine Stiftung des Kaisers für den Merseburger Dom.) Zu der am 2. Mai stattgefundenen Feier des 900jährigen Bestehens des Merseburger Doms wurden neben anderen reichen Geschenken vom Kaiser für das Schiff des Domes sechs kostbare Fenster gestiftet. Die Gedenkfeier, an der ursprünglich der Kaiser teilnehmen wollte, und mit der die Einweihung des Denkmals für König Friedrich Wilhelm III. verbunden sein sollte, bewegte sich wegen des Krieges in dem einfachsten Rahmen. Der Denkmalsfonds wurde für Kriegswohlfahrtszwecke verwendet.

(Jugendliche Verbrecher.) Durch das Lesen von Detektiv- und Kriminalromanen auf den Weg des Verbrechens getrieben wurden die 19 bezw. 17 Jahre alten Laufburschen Grigoleit und Hausdiener Ladage, die sich wegen verübten Raubmordes vor dem Hamburger Schwurgericht zu verantworten hatten. Die beiden hatten sich in einer Herberge kennen gelernt und renommierten sich gegenseitig ihre angeblich schon begangenen Heldentaten und Verbrechen vor. Da beide mittellos waren, schlug Grigoleit vor, seine Logiswirtin, eine Frau Leitner, zu berauben; die viel Geld im Hause habe. Der Plan wurde auch ausgeführt. Die beiden Angeklagten begaben sich in die Wohnung der Frau, wo Ladage als neuer Mieter vorgestellt wurde. Nachdem sie sich ein reichliches Abendessen hatten auftragen lassen, überfielen sie die Frau. Grigoleit hielt ihr einen Revolver vor das Gesicht und Ladage fesselte sie, indem er ihr drohte, sie falk zu machen, wenn sie schreie; er sei „der Bluthund von Hamburg“. Der Frau blieb nichts anderes übrig als sich in ihr Schicksal zu ergeben. Sie wurde gefesselt in einen Kleiderschrank gesperrt. Dann raubten die Verbrecher 150 Mark und verschiedene Wertsachen und entflohen. Die Frau vermochte die zugesperrte Tür des Schrankes zu sprengen und sich zu einem Nachbar zu schleppen, der die Polizei benachrichtigte. Schon nach kurzer Zeit gelang es, Ladage zu fassen, der dann auch seinen Spießgesellen verriet. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, billigten den Angeklagten aber mildernde Umstände zu, worauf der Gerichtshof Grigoleit zu drei Jahren sechs Monaten, Ladage zu drei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilte.

**Odol**

*Etwas Besseres für die Zahnpflege giebt es nicht!*

**Bekanntmachung.**  
Für das städtische Gymnasium und Obergymnasium wird eine **wissenschaftliche Hilfskraft** von sofort gesucht.  
Gehaltsberechnung innerhalb der vorgeschriebenen Gehaltsätze für Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen nach vorherigem Uebereinkommen.  
Akademisch gebildete Bewerber (männlich oder weiblich), gleichviel welcher Gebirgsbildung, werden gebeten, Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse baldmöglichst dem Herrn Obergymnasialdirektor Dr. Maydorn hier selbst einzusenden.  
Thorn den 10. Mai 1915.  
Der Magistrat.

Demnächst beginnt ein **neuer Ausbildungskursus für Helferinnen vom Roten Kreuz.**  
Anmeldungen und Auskunft im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes im Theater (Eingang Grabenstr.) täglich vorm. von 10-12 und nachm. von 4-6 bei der Vorsitzenden der Helferinnen-Abteilung, Frau M. Madel.

**Marmeladen**  
Liefert billigst franco Stückgut und Wagenladungen  
E. Bundgaard, Hof Saale.  
**1000 Mark**  
zu 7 1/2 Jinsen auf ein Jahr zu leihen gesucht. Angebote unter Z. 700 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn belegene, im Grundbuche von Thorn, Neustadt, Blatt Nr. 47, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der in Gütergemeinschaftlicher Ehe lebenden Schuhmachermeister Franz und Antonie, geb. Holst ein - Jankowskischen Eheleute in Thorn eingetragene Grundstück am **11. September 1915,** vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Geschäftsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.  
Das Grundstück, Wohnhaus (ein ungetrennter Hofraum) auf Thorn Neustadt, mit einem Gebäudeversicherungs Wert von 3530 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 447 a. Auszug aus der Gebäudesteuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.  
Thorn den 8. Mai 1915.  
Königliches Amtsgericht.

**Himbeersyrup, Kirschsyrup, Kunkhonig** empfiehlt  
**Dr. Wilhelm Herzfeld,**  
Thorn-Moder, Fernsprecher 293.  
Wohli. Wohn- u. Schlafz. nebst Büro. sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 26, pt.

Unser **Butter-Verkauf** findet an den Wochenmärkten wieder bei Herrn Kaufmann **Netz, Heiligegeiststraße,** statt; und außer dieser Zeit ist unsere Butter auch bei Herrn **Molkereibesitzer Wilh. Gortz, Melienstraße 76,** zu haben.  
**Gutmolkerei Schmolln.**

**Stellenangebote.**  
Suche von sofort 2 tüchtige, solide **Chauffeure.**  
**Emil Spratler,**  
Thorn, Altstadt, Markt 18.

**2 Malergehilfen** sucht von sofort **Fr. Scharnecky,** Malermeister, Badgortz.

**Einen Lehrling** stellt sofort ein **J. Simon,** Altstadt, Markt.

**Tapezierlehrling** bei hohem wöchentlichen Kostgeld sucht **F. Bettinger.**

**2 Lehrlinge, 1 Laufburschen** gesucht.  
**Hugo Claass.**

**Anstreicher** verlangt. Gerberstraße 18, 1. Treppe.

**Arbeiter**  
für Einarbeiten und Bauarbeiten am Elektrizitätswerk Thorn stellt sofort ein **Erich Jerusalem,** Baugeschäft.  
2 bis 3 ältere, ordentliche **Rutsher** resp. Arbeiter stellt bei hohem Lohn sofort ein **F. Gude,** Thorn-Moder.

**Einen Arbeitsburschen** stellt sofort ein **K. Schall,** Schuhmacherstr. 12.

**Einen Laufburschen** sucht **Paul Seibke,** Bäckermeister, Gerberstraße 25.

**Laufburschen** stellt sofort ein **A. Schroeder,** Coppernitusstr. 41.

**1 Frau zum Flaschenpülen** sucht **J. Simon,** Altstädtischer Markt.

**Junge Dame**  
für Schreibmaschine und Stenographie (event. Anfängerin) von sofort für Bankgeschäft gesucht. Bewerbungen schreiben mit Gehaltsansprüchen unter Y. 699 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Eine Verkäuferin, ein Lehrfräulein,** polnisch sprechend, sucht sofort **Hermann Heymann,** Altstädtischer Markt 27.

**Aufwarterin** von sofort gesucht. Wellenstr. 60, pt.

**Aufwartemädchen** für den Vormittag gesucht. **Gehrz,** Talstraße 31, part.

**Ein Aufwartemädchen** gesucht. Frau Köhn, Culmer Chausf. 36.

**Zu verkaufen**  
Bersch. neue u. gebrauchte Möbel, Kuchbaum Kleider- und Wäscheschränke, mit auch ohne Spiegel, Wäscherbrant, Salon- und Ausziehtische, Wäschekorb, Nachttische, moderne helle und dunkle Bettstellen mit Matratzen, Salon-Garnitur, Sopha, 2 Sessel, Schreibtisch, Stühle, Spiegel, ganze Kücheneinrichtung, Säule, Etage, Gaslampe, einfach, für Kontor geeignet u. a. m. zu verkaufen.  
Bachelstraße 18.  
10 Bund ungebrauchtes Glas zu verkaufen. Talstraße 25b, 1.

**Gr. Gasherd,**  
9 bis 10-stämmig, zu verkaufen. Zu ers. **Boettcher, Expediteur, Waderstr.**

**Hochtragende Kuh** zu verkaufen. **H. Niederer,** Genesweg bei Schilnow.

**Hochtragende Kuh** zu verkaufen. **Blühcke, Schilling** am Jollant.

**Eine hochtragende Kuh** zu verkaufen. **Emil Heise,** Gr. Neßan bei Schilnow.

**Eine engl. Drehröhle** billig zu verkaufen. **Moder, Kondaktstr. 21,** im Laden.

**Zu kaufen gesucht**  
**Extra-Rod, Feldgrau** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein Photographenapparat,** ziert 9 mal 12, zu kaufen gesucht. Angebote unter L. 686 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein altes Abgehäuse** für eine Hausuhr kauft **Gesicki,** Coppernitusstraße 39

### 5. Preussisch-Hindendeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 2. Ziehungstag 8. Mai 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr N. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

14 245 517 628 718 33 89 64 73 916 1068 (600) 807 805 66  
 2109 244 484 602 44 56 704 11 827 61 66 404 3117 29 262  
 340 86 488 (600) 93 618 21 36 37 44 45 (600) 74 (1000) 831 43  
 64 73 948 4020 248 301 467 47 77 529 813 35 45 913 7023 124  
 634 78 882 926 40 8047 47 68 (1000) 698 849 5043 276 363 406  
 72 (600) 242 377 489 764 83 (500) 838 68 90 8103 830 91 762  
 82 808 968 (500) 8067 128 208 97 436 824 676 89 86 748 (500)  
 909 95

1087 115 (500) 35 55 221 (1000) 462 853 11008 63 (500)  
 221 87 300 478 618 620 807 45 942 62 12040 68 128 326 471  
 (1000) 90 (1000) 534 714 930 95 13102 832 494 822 936 14552  
 547 609 808 (600) 916 (1000) 49 15063 78 126 40 326 455 636  
 (600) 748 18021 218 323 629 756 967 17155 65 642 68 624  
 (600) 679 18102 23 288 707 935 19155 238 61 320 (500)  
 532 (1000) 614 (3000) 844

20039 100 68 242 (3000) 71 501 40 63 622 26 65 781 824  
 25 71 21019 44 160 211 330 439 72 649 92 91 99 936 932 47  
 97 22011 180 231 390 (500) 689 (500) 860 22189 223 876  
 492 819 964 24112 416 646 62 95 707 64 74 804 913 25103  
 18 297 327 67 515 50 82 601 749 22156 315 493 693 747 56  
 823 929 34 (500) 44 66 (1000) 700 21567 23 46 64 444  
 324 443 502 (600) 18 99 845 52 909 28196 56 313 68 94 444  
 517 538 834 839 (500) 919 80 22105 67 499 531 67 614 843  
 33023 (1000) 92 329 564 903 91 908 41 31017 288  
 396 (500) 493 748 847 49 (600) 936 32003 11 19 32 170 (500)  
 89 204 325 61 466 639 48 698 713 99 870 33023 47 118 64  
 67 226 (1000) 350 640 784 926 34107 23 88 217 88 461 66  
 672 616 42 77 83 834 93 35088 62 114 43 222 97 875 88  
 95 33234 (1000) 300 (500) 68 93 735 956 61 37164 233 396  
 628 788 (3000) 906 33089 70 235 449 97 645 627 804 21 39  
 910 79 82444 87 307 610 771

40178 496 689 723 871 945 41102 638 69 670 73 992  
 42010 38 126 592 459 (500) 663 713 18 68 43035 (500) 77  
 241 305 71 (1000) 99 434 609 833 (500) 60 78 93 773 86 (1000)  
 813 (1000) 911 (1000) 29 39 45 43044 889 834 78 776 928 36  
 45083 (1000) 265 332 401 (500) 25 41 76 95 551 (3000) 633  
 10 765 988 46017 148 260 808 735 854 (3000) 951 98 47036  
 90 262 303 32 714 54 75 98 982 48026 91 325 428 910 62  
 49549 69 662 788 868 (500) 918

50201 66 165 79 (1000) 602 80 762 857 51603 93 802  
 43 (500) 99 947 52155 80 249 318 62 538 907 991 53128  
 74 259 90 353 (1000) 457 570 72 759 (500) 97 889 915 54076  
 221 325 32 494 760 834 942 51100 83 216 479 521 (500) 71  
 642 902 56207 83 148 92 423 27 631 737 948 96 57062  
 297 460 615 768 907 58093 198 222 420 567 625 718 24 850  
 62 59060 248 628 959

60212 363 421 635 83 (500) 614 27 68 68 61076 192 220  
 859 97 916 87 52115 35 239 421 537 86 939 (3000) 97 (500)  
 785 94 83014 630 414 (500) 25 41 76 95 551 (3000) 633  
 (500) 241 61 370 409 651 716 815 56217 354 627 621 40 937  
 79 83 97 68556 511 67163 97 (500) 205 79 871 464 593 791  
 934 68057 192 405 531 921 (500) 60017 268 83 (1000) 412  
 28 (1000) 691 (1000) 97 811

70199 276 317 401 63 66 623 89 71045 201 377 95 617 68  
 95 646 700 98 93 92 401 (500) 89 852 833 76 944 91312 624  
 73210 29 36 82 339 (3000) 77 443 (500) 63 622 770 903 19  
 74056 155 207 24 (500) 466 698 815 75170 (1000) 297 805  
 909 (600) 28 62 73 76089 997 496 617 99 761 77051 60 166  
 634 712 891 936 (500) 69 73196 211 416 80 554 73 708 826  
 84 900 69 68 79064 240 (500) 79 (3000) 628 641

81011 241 300 92 401 (500) 89 852 833 76 944 91312 624  
 695 731 915 85 82108 322 423 89 601 (1000) 804 936 93131  
 69 277 401 82 94 652 645 60 773 800 64 (1000) 10 13 82 4118  
 (1000) 58 306 63 401 661 784 (500) 828 26 81 933 85156  
 (1000) 315 31 787 892 982 83010 13 83 (1000) 161 214 43 433  
 67 600 80 801 (500) 81 87285 621 46 740 900 32 88883

93199 842 (1000) 97 87

99032 79 105 39 47 309 (1000) 618 908 40 91169 399  
 659 92126 (500) 93 227 332 413 76 850 84 85 865 (500) 839  
 92224 (3000) 660 98 736 39 959 49109 (1000) 323 693 616  
 95027 146 805 762 847 96130 378 426 51 54 620 37 903  
 97142 696 610 33 814 98021 222 (1000) 484 (500) 646 (500)  
 732 60 900 83 99068 269 (500) 429 893 839

103075 618 600 93 101238 317 525 (1000) 49 630 73  
 747 71 90 102142 218 61 676 850 945 103014 23 85 (500)  
 117 34 (3000) 99 349 668 914 (500) 70 104042 119 99 483  
 637 (1000) 61 23 244 65 103042 335 406 556 85 747 63 992  
 103093 188 339 439 617 623 74 45 107183 432 33 666 963

### 5. Preussisch-Hindendeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 2. Ziehungstag 8. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr N. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

159 216 481 (1000) 611 1153 267 78 308 12 484 642 2119  
 204 476 660 708 810 12 899 47 62 3188 391 401 716 940  
 4847 (500) 60 709 80 787 916 33 5077 178 466 561 731 981  
 6022 65 410 622 788 7180 666 830 36 730 919 64 8101 33  
 42 60 743 (3000) 802 8250 68 324 31 44 83 678 (500) 86 601  
 962 70

10142 435 664 782 838 11029 44 820 37 684 (500) 738 (1000)  
 849 12006 148 387 431 605 81 707 13012 19 185 221 91 368  
 443 95 629 893 773 14020 120 29 612 693 668 934 15058  
 181 216 482 608 605 (1000) 37 44 736 (500) 97 894 89 94 16120  
 99 224 26 636 951 1792 (500) 37 44 736 (500) 97 894 89 94 16120  
 910 18003 48 330 423 518 19382 438 591 605 748 89  
 20117 483 508 63 57 69 (1000) 764 928 34 21028 81 330  
 86 422 92 627 34 46 657 945 22001 143 65 93 366 97 431  
 63 64 81 649 94 729 864 23003 104 269 328 60 901 97  
 24020 20 627 73 794 25178 200 (3000) 9 77 321 400 80  
 647 70 (1000) 18 53 902 28014 118 392 (1000) 481 648 69  
 712 7369 538 67 97 687 908 68 70 928 23390 691 637 62  
 20020 64 96 151 484 538 864 726 903

30322 619 478 618 76 214 28 (500) 31016 36 68 251 467  
 (1000) 74 87 77 32039 293 484 506 (1000) 60 681 784 85  
 (500) 99 33017 10 157 271 (1000) 399 494 (500) 625 762 979  
 84 24137 89 267 420 (500) 28 35003 309 61 660 722 807 93  
 960 33204 38 331 680 623 63 37061 64 67 644 877 (1000)  
 938 71 33008 10 97 102 69 62 684 (1000) 915 36 39003  
 288 882 93

40035 44 189 259 306 608 648 68 725 89 (500) 41111 82  
 260 (500) 464 884 954 71 42079 297 427 691 711 47 60 659 95  
 964 85 43110 33 64 379 90 702 85 809 44168 416 (1000)  
 61 510 665 212 87 610 895 45212 87 408 655 688 774 831  
 (500) 32 920 44002 169 220 302 410 53 92 568 69 639 (500)  
 635 75 819 837 47104 17 85 480 698 733 97 620 43841  
 64 443 (1000) 677 613 714 819 37 933 61 69 48145 92 246  
 883 822 785 847 904 (1000) 97

50105 92 490 600 37 721 51006 107 12 74 (3000) 337 644  
 (900) 52198 224 886 92 879 53349 461 606 65 54321 484  
 (3000) 634 748 (3000) 69 70 94 (1000) 622 (1000) 922 39 (3000)  
 635 75 819 837 47104 17 85 480 698 733 97 620 43841  
 163 (1000) 623 718 26 85 933 76 57027 103 43 78 282 333  
 67 87 89 486 682 (500) 705 58067 111 332 53 42 82 48 93  
 809 14 967 59034 65 68 (3000) 302 626 727 (3000) 48 824  
 91 927

60177 263 420 27 552 829 (1000) 902 61157 89 278 387  
 685 747 82 89 85 62089 161 311 424 516 65 773 815 63033  
 129 64 450 500 (500) 781 816 (1000) 75 83 64030 (1000) 65  
 403 836 667 101 (1000) 69 876 65063 290 (500) 796 808 28 29  
 68006 122 66 94 201 22 434 631 61 737 70 934 67 73 67077  
 167 258 650 337 617 (500) 45 625 842 (1000) 982 (600) 62626  
 29 (1000) 61 85 315 48 895 719 48 800 2 61002 268 337 610  
 49 77 97 99 984

70283 318 439 578 85 (500) 600 54 723 48 71048 49 63  
 83 102 283 615 604 12 733 972 72039 193 3 688 927 73200  
 357 442 714 (1000) 889 74019 107 269 72 329 47 92 470  
 628 834 935 43 76047 269 344 (500) 718 855 77 911 76289  
 334 93 40 629 46 731 806 71196 464 571 (500) 838 748 933  
 78071 334 93 615 967 70168 452 741 (3000) 838 99 800  
 61047 17 31 99 98 98 (1000) 717 40 834 81238 344 777  
 619 96 (500) 82228 398 776 940 63 65 83031 77 301 3 62  
 (1000) 68 659 717 84218 469 (1000) 85134 406 37 96 897  
 952 79 82628 337 456 788 976 87009 40 67 205 434 36 71  
 633 67 78 (500) 81014 110 297 326 645 717 904 32 83016  
 89 129 378 364 49 (1000) 689 804 28

99038 337 617 42 64 74 787 (1000) 97028 218 29 63 482  
 (1000) 91 618 988 92040 108 210 76 (3000) 397 406 24 (500)  
 80 837 905 7 9 93107 9 11 237 319 462 76 674 810 83 914  
 94067 113 317 80 67 808 48 (500) 50 90 (500) 891 787 931  
 87346 455 (500) 668 897 985 98013 75 468 97 19 (500) 62  
 97 997 97025 148 239 91 13 37 614 743 9976 102 604  
 230 38 368 663 778 935 99095 (500) 135 309 43 617 634 78  
 64 (3000) 41

108145 269 74 410 (1000) 687 641 103030 244 471 945  
 102022 37 251 76 (1000) 381 533 (500) 744 85 810 34 103071  
 376 452 620 (500) 62 768 833 929 36 104058 264 408 63  
 645 84 624 814 67 908 42 105163 379 418 77 649 760 69  
 877 849 (500) 106205 615 18 900 10703 118 267 368 (3000)  
 412 663 87 108106 668 699 742 812 695 109122 92 242 66  
 896 407 607 11 17 774 600

110287 351 602 72 635 (3000) 701 849 73 944 11162 371  
 635 98 718 40 64 82 824 112016 162 66 84 386 411 618 647

### 5. Preussisch-Hindendeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 2. Ziehungstag 8. Mai 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr N. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

159 216 481 (1000) 611 1153 267 78 308 12 484 642 2119  
 204 476 660 708 810 12 899 47 62 3188 391 401 716 940  
 4847 (500) 60 709 80 787 916 33 5077 178 466 561 731 981  
 6022 65 410 622 788 7180 666 830 36 730 919 64 8101 33  
 42 60 743 (3000) 802 8250 68 324 31 44 83 678 (500) 86 601  
 962 70

10142 435 664 782 838 11029 44 820 37 684 (500) 738 (1000)  
 849 12006 148 387 431 605 81 707 13012 19 185 221 91 368  
 443 95 629 893 773 14020 120 29 612 693 668 934 15058  
 181 216 482 608 605 (1000) 37 44 736 (500) 97 894 89 94 16120  
 99 224 26 636 951 1792 (500) 37 44 736 (500) 97 894 89 94 16120  
 910 18003 48 330 423 518 19382 438 591 605 748 89  
 20117 483 508 63 57 69 (1000) 764 928 34 21028 81 330  
 86 422 92 627 34 46 657 945 22001 143 65 93 366 97 431  
 63 64 81 649 94 729 864 23003 104 269 328 60 901 97  
 24020 20 627 73 794 25178 200 (3000) 9 77 321 400 80  
 647 70 (1000) 18 53 902 28014 118 392 (1000) 481 648 69  
 712 7369 538 67 97 687 908 68 70 928 23390 691 637 62  
 20020 64 96 151 484 538 864 726 903

30322 619 478 618 76 214 28 (500) 31016 36 68 251 467  
 (1000) 74 87 77 32039 293 484 506 (1000) 60 681 784 85  
 (500) 99 33017 10 157 271 (1000) 399 494 (500) 625 762 979  
 84 24137 89 267 420 (500) 28 35003 309 61 660 722 807 93  
 960 33204 38 331 680 623 63 37061 64 67 644 877 (1000)  
 938 71 33008 10 97 102 69 62 684 (1000) 915 36 39003  
 288 882 93

40035 44 189 259 306 608 648 68 725 89 (500) 41111 82  
 260 (500) 464 884 954 71 42079 297 427 691 711 47 60 659 95  
 964 85 43110 33 64 379 90 702 85 809 44168 416 (1000)  
 61 510 665 212 87 610 895 45212 87 408 655 688 774 831  
 (500) 32 920 44002 169 220 302 410 53 92 568 69 639 (500)  
 635 75 819 837 47104 17 85 480 698 733 97 620 43841  
 64 443 (1000) 677 613 714 819 37 933 61 69 48145 92 246  
 883 822 785 847 904 (1000) 97

50105 92 490 600 37 721 51006 107 12 74 (3000) 337 644  
 (900) 52198 224 886 92 879 53349 461 606 65 54321 484  
 (3000) 634 748 (3000) 69 70 94 (1000) 622 (1000) 922 39 (3000)  
 635 75 819 837 47104 17 85 480 698 733 97 620 43841  
 163 (1000) 623 718 26 85 933 76 57027 103 43 78 282 333  
 67 87 89 486 682 (500) 705 58067 111 332 53 42 82 48 93  
 809 14 967 59034 65 68 (3000) 302 626 727 (3000) 48 824  
 91 927

60177 263 420 27 552 829 (1000) 902 61157 89 278 387  
 685 747 82 89 85 62089 161 311 424 516 65 773 815 63033  
 129 64 450 500 (500) 781 816 (1000) 75 83 64030 (1000) 65  
 403 836 667 101 (1000) 69 876 65063 290 (500) 796 808 28 29  
 68006 122 66 94 201 22 434 631 61 737 70 934 67 73 67077  
 167 258 650 337 617 (500) 45 625 842 (1000) 982 (600) 62626  
 29 (1000) 61 85 315 48 895 719 48 800 2 61002 268 337 610  
 49 77 97 99 984

70283 318 439 578 85 (500) 600 54 723 48 71048 49 63  
 83 102 283 615 604 12 733 972 72039 193 3 688 927 73200  
 357 442 714 (1000) 889 74019 107 269 72 329 47 92 470  
 628 834 935 43 76047 269 344 (500) 718 855 77 911 76289  
 334 93 40 629 46 731 806 71196 464 571 (500) 838 748 933  
 78071 334 93 615 967 70168 452 741 (3000) 838 99